

## 4.

**Zu Marcus Eugenicus von Ephesus.**

Von

**Dr. Johannes Dräseke**

in Wandsbeck.

Das Leben und die Schriften des Erzbischofs Marcus Eugenicus von Ephesus, des scharfsinnigen und beredten Verteidigers der griechischen Lehre auf der Kirchenversammlung zu Ferrara-Florenz in den Jahren 1438—1440, sind bis jetzt nur unvollständig bekannt. Die Reden und die Wirksamkeit des Mannes im allgemeinen, welche zum Zweck und Ziel hatten, die von dem unglücklichen Kaiser Johannes VI. Paläologos aus Furcht vor der seinem Reiche und seiner Hauptstadt immer drohender nahenden Türkengefahr so eifrig und nachdrücklich erstrebte Einigung mit der römischen Kirche zu hintertreiben und zu vereiteln, sind auf Grund der ausführlichen griechischen sowohl wie römischen Berichterstattung über den Verlauf und die Verhandlungen jener Kirchenversammlung wiederholt geschildert worden. Zur Ergänzung dieser Darstellungen ist es jedoch hoffentlich nicht unangebracht, einige wenig gekannte, vielleicht bis jetzt überhaupt nicht bekannt gewordene versprengte Stücke der Überlieferung zusammenzustellen. Ich entnehme diese den Veröffentlichungen zweier griechischen Gelehrten, Simonides und Demetrakopulos, die, wie ich nun schon zu wiederholten Malen zu erfahren Gelegenheit gehabt habe<sup>1</sup>, von protestantischen Forschern wenig oder gar nicht beachtet worden sind<sup>2</sup>.

Dieselben beziehen sich sämtlich auf die letzten Lebensjahre des Marcus nach der Rückkehr von Florenz, die am 1. Februar 1440 erfolgte. Der Einigungsversuch mit der römischen Kirche war thatsächlich gescheitert, trotzdem der Kaiser und die meisten

1) Bezüglich der Schriften des Nikolaos von Methone und des Hermas-Schlusses.

2) Ich meine des Simonides *Ἐκδοξῶν Ἑλλήνων θεολογικὰ γράμματα τέσσαρες* vom Jahre 1859 und des Andronikos Demetrakopulos *Ἐκδοξῶν Ἑλλάδος ἤτοι περὶ τῶν Ἑλλήνων τῶν γραψάντων κατὰ Λατίνων καὶ περὶ τῶν συγγραμμάτων αὐτῶν* vom Jahre 1872.

der geistlichen griechischen Würdenträger die Vereinigungsurkunde am 6. Juli 1439 unterschrieben hatten. Vor der Vollziehung derselben verließ des Kaisers Bruder Demetrios die Stadt, mit ihm Georgios Gemistos Plethon, der große Platoniker, und Georgios Scholarios, des Erzbischofs von Ephesus treuer Gesinnungsgenosse und jüngerer Freund<sup>1</sup>, der 1453 unter dem Namen Gennadios Erzbischof von Konstantinopel wurde; ruhig in der Stadt blieb Marcus, welcher auf des Kaisers Wunsch, um das ersehnte Werk der Einigung nicht zu stören, schon von den beiden letzten Verhandlungen sich fern gehalten hatte, er unterschrieb nicht, aller Bitten und Drohungen ungeachtet.

Was wissen wir Genaueres von dieses Mannes Leben? Es sind uns zwei besondere Schriften über dasselbe aufbehalten, beide aber bis jetzt nicht herausgegeben. Die eine rührt von Marcus' Bruder Johannes her, der uns auch sonst als tüchtiger Schriftsteller entgegentritt<sup>2</sup>, die andere ist ein Werk des Peloponnesiers Manuel aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, mit der Aufschrift *Περὶ Μάρκου μητροπολίτου Ἐφέσου*

1) Wenn Gafs, Heller's gleich zu nennenden Aufsatz über Marcus Eugenicus vom Jahre 1858 in der zweiten Auflage der Realencyklopädie, Bd. IX (1881), S. 292 ergänzend, der Überlieferung gemäß bemerkt, daß Georgios Scholarios „sich während der Verhandlungen dem Unionszweck günstig gezeigt“ habe, wie ja dies auch das in der unten gegebenen Übersicht über Marcus' Schriften unter Nr. 24 verzeichnete Schreiben schon in seiner Aufschrift deutlich erkennen läßt, so weist doch die oben erwähnte Thatsache bereits auf einen Umschwung in der Überzeugung des Georgios hin. Anders hat sein Verlassen der Stadt vor Unterzeichnung der Einigungsurkunde kaum einen rechten Sinn. Fabricius freilich macht (Bibl. Gr. ed. Harl. XI. S. 350) darauf aufmerksam, Georgios sei als erster Richter des kaiserlichen Hofes in dem Laiengefolge des Kaisers gar nicht zur Unterschrift berechtigt gewesen; aber auch so bleibt doch jene Thatsache bedeutsam und sehr bezeichnend. Er, der Vertraute des Kaisers, wie auch dessen eigener Bruder konnten es nicht über sich gewinnen, einer Handlung auch nur äußerlich beizuwohnen, der sie nicht, oder wie Georgios nicht mehr, innerlich aufrichtig zustimmen konnten. Gleich nach der Rückkehr in die Heimat söhnte sich Georgios mit dem von ihm hochverehrten Marcus wieder aus und war nunmehr auf das eifrigste bestrebt, die Zwangseinigung zu bekämpfen und wieder zu beseitigen (Fabric., Bibl. Gr. ed. Harl. II, S. 372).

2) Vgl. seine von Tafel im Anhang zu seiner Eustathios-Ausgabe herausgegebene Beschreibung von Trapezunt und die von Boissonade (Anecd. nov. Paris 1844, S. 329 ff.) veröffentlichte Beschreibung der Insel Imbros. Von herausgegebenen theologischen Schriften desselben ist noch zu nennen der 1694 zu Jassy u. a. gedruckte *Λόγος ἀντιρρητικός κατὰ τοῦ βλασφήμου καὶ ψευδοῦς ὄρου τῆς ἐν Φλωρεντίας συνόδου*.

καὶ τῆς ἐν Φλωρεντία συνόδου καὶ κατὰ Γεμιστοῦ καὶ Βησσαρίωνος, handschriftlich unter der Nummer 393 in der Moskauer Synodallibothek vorhanden<sup>1</sup>. Demetrakopulos hat beide eingesehen und teilt aus ihnen wichtige Nachrichten mit. Nach ersterer stammte Marcus aus Konstantinopel und hiefs, ehe er Mönch ward, Manuel. Er verlor 14 Jahre alt seinen Vater Georgios, der Diakon war, ward im 25. Jahre Mönch, 1437 Erzbischof von Ephesus und starb zu Konstantinopel am 23. Juni, 52 Jahre alt, nach vierzehntägiger Krankheit. Das Jahr des Todes aber, wie auch das der Geburt sind, wie schon Demetrakopulos (a. a. O. S. 147, Anm.) klagt, nicht überliefert. Für ersteres bietet Manuel von Korinth einen Anhalt. Seine auf die letzten Lebensjahre des Marcus bezüglichen Worte lauten nach Demetrakopulos in der Moskauer Handschrift 393, S. 119 also: Οὕτω τοίνυν ἐν Ἰταλία λαμπρῶς ἀγωνισάμενος, καὶ πάνν ἀποδειχθεὶς ἐν τε δημηγορίαις καὶ διδασκαλαῖς, καὶ διαλέξεσιν ἀκαταγώνιστος, καὶ τὴν μὲν ἀλήθειαν οὕτως ἄμεινον διατρανώσας, τοὺς δὲ Θεοκαπήλους καταισχύνας, εἰς τὴν βασιλεύουσαν αὐθις τῶν πόλεων ἐπάνεισι. κἀνταῦθα δὲ πολλοὺς ἐνστησάμενος ἀγῶνας, καὶ τῶν ὑπαρχόντων ἐκεῖσε τοὺς μὲν ἐπανακησάμενος· καὶ αὐτὸν δῆτα τὸν αἰδιμον βασιλέα· τοὺς δὲ πῦσι τρόποις εἰς τὴν προτέραν ὑγίειαν τῆς τῶν δογμάτων ὀρθότητος ἐπανιέναι κατηχῆσας, καὶ Γεννάδιον τὸν σοφώτατον ἐν ἀληθείᾳ καὶ ἀγιώτατον καὶ μέγα κλέος ἐπὶ παντοῖα σοφία καὶ ἀρετῇ ἀράμενον, τὸν ἐσώστερον δηλαδὴ ψήφῳ θείᾳ πατριάρχην γεγονότα, διάδοχον ἑαυτοῦ τῆς εὐσεβείας καὶ τῶν ὀρθῶν τῆς Θεολογίας δογμάτων ὑπασπιστήν τε καὶ γενναϊότατον πάνν καταλελοιπῶς πρόβολον, καὶ τρία ἐπιβιούς ἔτη, πρὸς κύριον ἔξεδήμεσε, πολλὰ τῇ τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίᾳ συγγράμματα ἐκδεδωκώς, ἅπαντα χάριτος καὶ Θεολογίας ὑψηλῆς ἔμπλεω. Diesen Worten Manuels zufolge wäre Marcus im Jahre 1443 gestorben.

Warum man an dieser Jahreszahl gezweifelt hat, vermag ich nicht zu sagen. L. Heller<sup>2</sup> — und ebenso Gafs a. a. O. S. 292 — läßt, wohl einfach auf Fabricius (Bibl. Gr. ed. Harl. XI, S. 670) gestützt, Marcus im Jahre 1447 gestorben sein, Demetrakopulos glaubt die drei Jahre Manuels (τρία ἐπιβιούς ἔτη), wie die von ihm dazugesetzte Klammer (ἴσως τρία ἐπὶ δέκα) zeigt, erheblich überschreiten zu dürfen; er bleibt in seinem „Rechtgläubigen Hellas“ S. 99 bei dem Jahre 1451 als wahrscheinlichem Todesjahre des Marcus stehen. Letztere An-

1) Demetrakopulos' Ἱστορία τοῦ σχίσματος τῆς Λατινικῆς ἐκκλησίας ἀπὸ τῆς ὀρθοδόξου Ἑλληνικῆς (Leipzig 1867), S. 147. Ὁρθόδοξος Ἑλλάς, S. 98 ff. und S. 123.

2) Herzog's Realencyklopädie, Bd. IX (1858), S. 44.

nahme würde uns auf das Jahr 1399 als Geburtsjahr des Marcus führen. Georgios Scholarios, der schon 1453 den erzbischöflichen Stuhl zu Konstantinopel bestieg, tritt uns nun aber, besonders in seinen eigenen Äußerungen, welche ich am Schlusse dieser meiner geschichtlichen Beobachtungen folgen lassen werde, als jüngerer Freund und Mitstreiter des ephesinischen Erzbischofs entgegen. Das ehrfurchtsvolle Benehmen des Jüngeren erscheint jedoch meines Erachtens natürlicher und erklärlicher, wenn wir die bezüglichen Äußerungen desselben fast ein Jahrzehnt früher gethan denken und wenn wir um ebensoviel, der Angabe Manuels folgend, den Lebensanfang des Marcus zurück-, d. h. in das Jahr 1391 verlegen. Derselbe wäre dann 1416 Mönch geworden und in seinem 46. Jahre zum Erzbischof von Ephesus ernannt. Dies reifere Alter scheint mir für die Erlangung dieser hohen Würde bei weitem geeigneter, als bei Demetrakopulos' Annahme sich ergeben würde. Damit wäre, dünkt mich, ein den Verhältnissen unbedingt entsprechenderer Altersunterschied zwischen Marcus und Georgios Scholarios gewonnen.

Dazu kommt aber noch ein anderer Umstand. Des Marcus Feuereifer für den unverletzten Lehrbestand seiner Kirche und sein Hafs und seine Feindschaft gegen die Anmaßungen des Papstes und die vermeintlichen Irrtümer der römischen Kirche sind bekannt. Bei Demetrakopulos' und auch Heller's Annahme würden wir des unermüdlichen Bestreiters der Lateiner thätige Teilnahme an allen auf die Kirchenversöhnung bezüglichen Vorgängen auch nach dem Jahre 1443 bestimmt erwarten und klar bezeugt sehen müssen. Der Mann war ja auch nach ihrer Voraussetzung noch gar nicht so alt, dafs er sich schmallend und grollend nach Ephesus sollte zurückgezogen und den Kaiser mit seinen Nöten und Einigungsbestrebungen sich selbst überlassen haben.

Kaiser Johannes VI. Paläologos erntete für sein Einigungswerk bei seinem eigenen Volke schlimmen Lohn. Alles war entrüstet über den Friedensschluss mit den Lateinern und verfluchte die Bischöfe, welche ihre Hand dazu geboten, die Geistlichen widersetzten sich offen der Ausführung der Florentiner Beschlüsse, viele der heimgekehrten Bischöfe nahmen, weil damals durch den Kaiser und die Verhältnisse gezwungen, ihre Unterschrift zurück. Die Seele und die wissenschaftliche Stütze aller dieser der Einigung durchaus abgeneigten Theologen war und blieb Marcus von Ephesus, die Erbitterung gegen Rom und seine Lehre wurde jetzt tiefer und heftiger, als sie je vorher gewesen. Der Zerfall des Reiches, dem der unglückliche Kaiser durch den engen Anschluß an Rom und das Abendland zu wehren gehofft hatte, wurde durch diesen unglückseligen Zwie-

spalt innerhalb der griechischen Kirche nur noch beschleunigt. Nicht wenig trugen dazu die unklugen Mafsregeln des auf des Kaisers Veranlassung erwählten Erzbischofs von Konstantinopel, Metrophanes, eines entschiedenen Freundes der Einigung, bei. „Als er selbst in Kleinasien latinisierende Bischöfe einzudrängen suchte, erliessen die drei Patriarchen von Alexandrien, Antiochien und Jerusalem im Jahre 1443 ein Synodalschreiben, in welcher sie sich gegen die *συναθροισθεῖσαν ἐν Φλωρεντία μαρὰν σύν-οδον* aufs stärkste aussprachen, alle latinisierenden Geistlichen absetzten und im Fall der Widersetzlichkeit mit dem Bann bedrohten, auch den Metropolit von Cäsarea Cappadociä, als *ἕξαρχον πάσης ἀνατολῆς*, beauftragten, diesen Beschluss in seiner Diöcese auszuführen“<sup>1</sup>. Philotheos von Alexandria, Dorotheos von Antiochia, Jojakim von Jerusalem und Arsenios von Cäsarea, letzterer gar als *ἕξαρχος πάσης ἀνατολῆς*, werden uns genannt<sup>2</sup>: wo ist da der Rufer im Streit, Marcus von Ephesus, er, der seiner hohen Bedeutung entsprechend, schon zu Ferrara als *ἕξαρχος τῆς συνόδου* erscheint, der in den Unterschriften seiner Briefe sich mit berechtigtem Selbstgefühl *ὁ Ἐφέσου καὶ πάσης Ἀσίας Μάρκος* nannte? Konnte er bei so wichtigen, gegen die vonseiten des Erzbischofs Metrophanes von Konstantinopel wider griechisch gesinnte Bischöfe gerade Kleinasiens verhängten Zwangsmafsregeln gerichteten Bestrebungen von Gesinnungsgenossen überhaupt fehlen, wenn er noch am Leben war? Er wird, so dürfte, wie ich glaube, geschlossen werden müssen, nicht mehr unter den Lebenden gewelt haben.

Damit scheint mir auch eine Bemerkung des Laonikos Chalkokondylas und eine handschriftliche Überlieferung ganz wohl zu stimmen. Chalkokondylas berichtet (VI, S. 295): *Ὁ μέντοι ἀρχιερεὺς καὶ σοφῶν τινῶν ἐπετόμφει ἐπὶ τὸ Βυζάντιον παρὰ τοῖς Ἑλληνας, ἐς διάλεξιν ἀφικνομένους τοῖς τῶν Ἑλλήνων σοφοῖς, οἳ οὐ προσέεντο τὴν γενομένην σφίσι ζῦνον κατα τὴν Ἰταλίαν, Μάρκῳ τε τῷ Ἐφέσου ἀρχιερεῖ, οὐδὲ τὴν ἀρχὴν τιθεμένῳ τῷ τῶν Λατίνων δόγματι τὸ παράπαν, καὶ Σχολαστίῳ τῷ τότε παρ' Ἑλλήσι τὰ ἐς σοφίαν εἰδοκιμοῦντι· οὐ μέντοι ἤνιετο αὐτοῖς οὐδὲν ἐς λόγων ἀμίλλαν ἀφικνουμένοις, ἀλλ' ἀπεχώρουν ἄπρακτοι ἐπὶ Ἰταλίας.* Wann ist dies geschehen? Es werden mehrere Gesandte erwähnt, sollte dies nicht noch vor 1443 gewesen sein, in welchem Jahre der um die Durchführung der florentinischen Beschlüsse und Latinisierung der griechischen Kirche eifrig bemühte Metrophanes starb? Oder sollten hier

1) Pressel in Herzog's Realencyklopädie, Bd. IV (1855), S. 369.

2) Demetrakopulos' *Ἱστορία σχίσματος*, S. 155.

zwei verschiedene Verhandlungen zusammengezogen sein, wie ja Sorgfalt und Genauigkeit in der Beobachtung der richtigen Zeitfolge der Begebenheiten gerade bei Chalkokondylas so oft schmerzlich vermifst wird, überdies aber jene Nachricht gerade unmittelbar an die Erwähnung der Rückkehr nach Konstantinopel im Jahre 1440 geknüpft ist? Von der Thätigkeit des Georgios Scholarios wenigstens und seinen Streitgesprächen mit des Papstes Gesandten Bartholomäus von Cortona redet eine beiläufige handschriftliche Bemerkung. Georgios Scholarios nämlich schrieb auf Grund jener damals zwei Bücher vom Ausgang des heiligen Geistes, von denen das erstere, wie eben jene handschriftliche Überlieferung meldet, *συντέθη μετὰ διαλέξεις πέντε καὶ δέκα γενομένας ἐν τῷ παλατίῳ μετὰ τοῦ παπικοῦ πρέσβειος καὶ ἐπισκόπου Κορτιώνης καὶ διδασκάλου τῆς παρὰ Λατίνοις Θεολογίας, παρόντος καὶ τοῦ κυρίου Γρηγορίου τοῦ πατριάρχου, καὶ τοῦ καρδιάλιου, καὶ πολλῶν Λατίνων καὶ ὀρθοδόξων, ἐνώπιον τοῦ βασιλέως Ἰωάννου καὶ τοῦ μακαρίτου δεσπότη Θεοδώρου. παρακληθεὶς γὰρ τὰ συμπεράσματα τῶν διαλέξεων ἐκείνων, ἐν τῷδε συνέταξα τῷ βιβλίῳ, ὃ μεταγραφὴν πολλὰ καὶ διοδοθὲν πανταχοῦ καὶ παρὰ Λατίνοις νῦν εὐρισκόμενον. ἦν δὲ τότε ὁ συγγραψάμενος καθολικὸς σεκρετάριος τοῦ βασιλέως Ἰωάννου καὶ καθολικὸς κριτὴς τῶν Ῥωμαίων, καὶ διδάσκων ἐν τῷ τρικλινίῳ τοῦ βασιλέως κατὰ παρασκευὴν ἐκάστην, παρουσίας τῆς συγκλήτου καὶ πλείστης τῆς πόλεως, τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ εἰς δόξαν αὐτοῦ τοῦ Θεοῦ τοῦ πάντα δίδόντος*<sup>1</sup>. Da Gregorios im Sommer des Jahres 1445 Erzbischof von Konstantinopel wurde, Theodoros aber im Juli des Jahres 1448 in Selymbria starb, so müssen, schließt Demetrakopoulos (a. a. O. S. 158) jene Gespräche in den Jahren 1445 bis 1448 gehalten sein. Ist es nun aber nicht höchst auffallend, dafs gerade Marcus von Ephesus bei jener Gelegenheit mit keinem Worte erwähnt wird, er gerade, der unerschüttert seit 1437 auf dem Kampfplatz gegen die Lateiner gestanden hatte? Ich folgere daraus, dafs derselbe damals eben nicht mehr am Leben war.

Eine Wendung gerade innerhalb dieser ersten Schrift über den Ausgang des heiligen Geistes, welche Simonides zuerst veröffentlicht zu haben scheint (a. a. O. S. 53 bis 72), spricht für diesen meinen Schluss. Georgios sagt dort (S. 65): *Ἐκείνοις τοίνυν τοῖς πατράσι προστεθειμένους οὐδεὶς ἀποκινῆσαι δυνήσεται· οἱ καὶ νῦν ἐν τοῖς βιβλίοις λαλοῦντες τοὺς μητρολαοίας ἐλέγχουσι· καὶ ὡν τῆς διδασκαλίας ὁ μακάριος ἐκείνος Μάρκος καὶ μόνος τῶν ἐφ' ἡμῶν ἀρχιερέων*

1) Fabricii Bibliotheca Graeca (ed. Harles) XI, S. 384.

ἀληθῆς, καὶ μετ' ἐκείνον ἡμεῖς, κακείνου συμπροτραπημένον, ἰπέροικοι γεγόναμεν ὡς ἐχρῆν. Hier redet Georgios mit hoher Anerkennung von seinem großen Zeitgenossen Marcus (μόνος τῶν ἐφ' ἡμῶν ἀρχιερεὺς ἀληθῆς), der lebendige Mund aber dieses Zeugen der Wahrheit ist, wie das μακάριος deutlich zeigt, bereits verstummt.

Gestützt wird diese Schlussfolgerung, wie mir scheint, auch durch eine briefliche Äußerung des Georgios Scholarios. Sechs Jahre vor der Einnahme der Stadt durch die Türken, also 1447, richtete derselbe an seine Mitbürger ein nach Fabricius' Angabe (Bibl. Gr. XI, 367) bisher noch nicht veröffentlichtes Schreiben, in welchem es u. a. heisst: „Persisto in ea promissione, qua me obstrinxi beato Ephesino episcopo, cum ad Deum migraturus esset, coram Deo, angelis et hominibus et disputationibus, quas habui adversus episcopum Cortonae, ad demonstrationem veritatis, quam profitemur, ut etiam diversis operibus, quae pro patria fide divino munere publicavi.“ Diesen Worten zufolge blickt Georgios im Jahre 1447 auf die Verhandlungen mit Bartholomäus von Cortona als auf etwas Vergangenes zurück, schon noch ferner liegt ihm sein dem sterbenden Marcus gegebenes feierliches Versprechen, die väterliche Lehre der rechtgläubigen Kirche zu schirmen und zu wahren, Marcus ist, wie sein Beiwort „beatus“ zeigt, seit geraumer Zeit verstorben.

Wir werden daher keine Veranlassung haben, über Manuels des Peloponnesiers Angabe, d. h. über das Jahr 1443 hinauszugehen.

Die überlieferten Schriften des Marcus lassen sich, wie mir scheint, in dem also gewonnenen Lebensrahmen desselben sehr wohl unterbringen. Sie sind fast sämtlich entweder Streitschriften gegen die Lateiner oder Ermunterungsschriften an Volks- und Gesinnungsgenossen zum Festhalten an den Überlieferungen der griechischen Kirche. Wir verdanken die übersichtliche Zusammenstellung derselben nächst Fabricius (Bibl. Gr. ed. Harl. XI, S. 671 ff.) hauptsächlich Demetrakopulos. Für das folgende Verzeichnis lege ich des letzteren Angaben zugrunde und ergänze dieselben durch Fabricius' und Simonides' Mitteilungen. Nach Demetrakopulos' Ὁρθόδοξος Ἑλλάς S. 99 ff. sind es folgende Schriften:

1. Ἐπιστολὴ τοῖς ἀπανταχοῦ τῆς γῆς καὶ τῶν νήσων ὀρθοδόξοις χριστιανοῖς περὶ τῆς ἐν Φλωρεντία συνόδου. Diese Schrift fand Simonides 1841 in einer dem Kloster des h. Dionysios auf dem Athos gehörigen Handschrift an 15. Stelle und verzeichnet sie a. a. O. S. 15' also: Τοῖς ἀπανταχοῦ γῆς καὶ τῶν νήσων εὐρισκομένοις πιστοῖς Μάρκος ἐπίσκοπος τῆς Ἐφεσίων μητροπόλεως ἐν κυρίῳ χαίρειν — mit den Anfangsworten: Οἱ τὴν

καὴν ἡμᾶς αἰχμαλωσίαν αἰχμαλωτεύσαντες καὶ πρὸς τὴν Βαβυλῶνα τῶν Λατινικῶν ἔθῶν καὶ δογματῶν θελήσαντες κατασῦραι κτλ.

2. Ἐπιστολὴ δευτέρα πρὸς τοὺς αὐτοὺς περὶ τῆς αὐτῆς ὑποθέσεως.

Beide Schriften, bei Fabricius unter Nr. 5 und 6 aufgeführt, sind abgedruckt in den Verhandlungen der Florentiner Kirchenversammlung bei Labbeus (Concil. Coll. XIII, p. 677 bzw. 740) und Harduin (Concil. Coll. IX, p. 549 bzw. 601).

3. Συλλογιστικὰ κεφάλαια νζ' πρὸς Λατίνους περὶ τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου πνεύματος — bei Fabricius unter Nr. 7 verzeichnet, zum letztenmal 1866 von Hergenröther mit Bessarions Werken (Migne, Patrol. Gr., Tom. LXXXI) als vermeintlich bisher nicht veröffentlicht herausgegeben, mit einer Antwort, wie Hergenröther irrthümlich meint, des Georgios Scholarios und des Bessarion.

4. Ὁμολογία πίστεως ἐκτεθεῖσα ἐν Φλωρεντία κατὰ τὴν πρὸς Λατίνους γενομένην σύνοδον — erschien im Τόμος τῆς ἀγάτης Jassy 1698, in Simonides' Athoshandschrift an 12. Stelle, von diesem a. a. O. S. ιε' also bezeichnet: Τοῦ αὐτοῦ (d. h. Μάρκου τοῦ ἁγιωτάτου μητροπολίτου Ἐφέσου, wie vorhergegangen) Ὁμολογία τῆς ὁρθῆς πίστεως, ἣν ἐγγράφως ἐξέδωκεν ἐν Φλωρεντία, des Anfangs: Ἐγὼ τῇ τοῦ Θεοῦ χάριτι δόγμασιν ἐντραφεῖς εὐσεβέσι καὶ τῇ ἁγίᾳ καὶ καθολικῇ ἐκκλησίᾳ διὰ πάντων ἐπόμενος κτλ. Denselben Anfang giebt Fabricius unter Nr. 17 an, aber mit der von der Athoshandschrift abweichenden Aufschrift: „Professio fidei in concilio Florentino pridem scripta, sed demum paullo ante obitum edita“.

5. Ἐπιστολὴ πρὸς τὸν Σχολάριον κατὰ τῶν τελειῶν καὶ θυσῶν τῆς Ῥωμαϊκῆς ἐκκλησίας, nach Demetrakopoulos schon von Allatius herausgegeben. Doch scheint derselbe sich hier geirrt zu haben. Fabricius nämlich, der die Schrift unter Nr. 11 verzeichnet als „Epistola ad Georgium presbyterum (Scholarium) contra ritus et sacrificia romanae ecclesiae“, mit dem Anfang: Τὴν γραφὴν σου δεξάμενος, bemerkt dazu nur: „Hanc oppugnavit Andreas Colossensis in dialogo ad cives Methonenses, teste Allatio p. 162 contra Creyghtonum et de consensu p. 935“. Simonides las den Brief in der Athoshandschrift an 13. Stelle unter der Aufschrift: Τοῦ αὐτοῦ κυρίου Μάρκου Ἐπιστολὴ πρὸς Γεώργιον πρεσβύτερον (siehe unten).

6. Ὅτι οὐχ ὡς νομίζουσιν οἱ τὰ πλεῖστα καινοτόμοι Λατῖνοι ἐν τῇ ἱερᾷ μυσταγωγίᾳ τελειοῦσι τὰ θεῖα δῶρα τὰ δεσποτικὰ ὄψματα παρὰ τοῦ ἱερέως λεγόμενα, ἀλλ' ἡ τῆς εὐχῆς δύναμις μετὰ ταῦτα, καθὼς ἡ ἡμετέρα ὁρθόδοξος ἐκκλησία δοξάζει — mit den Liturgieen des Basileios und Chrysostomos

1560 (S. 138—144) in Paris gedruckt. Fabricius giebt unter Nr. 13 die abweichende Überschrift: "Ὅτι οὐ μόνον ἀπὸ φωνῆς τῶν δεσποτικῶν ῥημάτων ἀγιάζονται τὰ θεῖα δῶρα. Da er aber die Anfangsworte mittheilt: Ἡμεῖς ἐκ τῶν ἱερῶν ἀποστόλων, so wissen wir, dafs es dieselbe Schrift ist, welche Simonides a. a. O. an 11. Stelle gesehen mit der Aufschrift: Τοῦ αὐτοῦ (s. unter Nr. 4) Περὶ τῆς τῶν θεῶν δώρων μεταβολῆς καὶ τελειώσεως, denn dieselbe beginnt: Ἡμεῖς ἐκ τῶν ἱερῶν ἀποστόλων καὶ τῶν διαδεξαμένων αὐτοὺς διδασκάλων τῆς ἐκκλησίας τὴν τῆς μυστικῆς λειτουργίας κτλ.

7. Ἀπάντησις πρὸς τοὺς παρὰ Λατίνων λόγους περὶ τοῦ ποργατορίου ἢ τοῦ καθαρτηρίου πρὸς ἐν Φερραρίᾳ τῇ πόλει ῥηθεῖσα.

8. Ὀμιλία δευτέρα πρὸς Λατίνους περὶ τῆς αὐτῆς ὑποθέσεως ἐν τῇ αὐτῇ πόλει ῥηθεῖσα.

9. Κεφαλαιώδης ἀπόκρισις πρὸς τοὺς παρὰ Λατίνων εἰρημένους λόγους περὶ τοῦ αὐτοῦ ποργατορίου.

Letztere drei Schriften sind handschriftlich in der Moskauer Synodalbibliothek unter den Nummern 208 und 394, in Paris unter der Nr. 1218 (hier fälschlich mit des Georgios Scholarios Namen versehen), in Wien im Cod. philos. 68 erhalten, die ersteren beiden wohl dieselben, welche Fabricius anführt, unter Nr. 2: „Orationes duae de purgatorio, Ferrariae scriptae et adhuc ineditae“, und unter Nr. 16: „Responsio duplex ad Latinos de purgatorio. Inc. ἐπειδὴ μετὰ ἀγάπης; die dritte vielleicht sich deckend mit der unter Nr. 3 bei Fabricius: „Responsiones ad quaestiones cardinalium, ms. in cod. reg. Paris. CCL“.

10. Θεολογικὰ κεφάλαια περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος — gleichfalls im Cod. phil. Vindob. 68 zu finden, wohl dieselbe Schrift, welche Fabricius unter Nr. 20 nennt: „Quaestiones theologicae ms. in bibl. caes., inc. ἡ τοῦ υἱοῦ προσηγορία δὶο ταῦτα σημαίνει“.

11. Ἐπιστολὴ πρὸς τὸν οἰκουμηνικὸν πατριάρχην περὶ τῆς ἐπιμονῆς πρὸς καταδίωξιν τῆς ὀρθοδόξου πίστεως — zu Wien im Cod. theol. 292 erhalten. Der Brief ist offenbar zwischen 1440 und 1443 anzusetzen, in welchem Jahre (1. August) der seit 1440 die rechtgläubige griechische Kirche verfolgende Erzbischof Metrophanes von Konstantinopel starb.

12. Διάλογος Λατίνου καὶ Γραικοῦ ἢ περὶ τῆς ἐν τῷ συμβόλῳ προσθήκης — handschriftlich in der Münchener Bibliothek unter der Nr. 256 vorhanden.

13. Συλλογὴ χρήσεων γραφικῶν, ὅτι ἐκ μόνου τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, οὐχὶ δὲ καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ, δοθεῖσα τῷ αὐτοκράτορι καὶ θεοστέπτῳ βασιλεῖ τῷ Παλαιολόγῳ, καθὼς

παρὰ τῆς ἁγίας αὐτοῦ βασιλείας προσεάγη — Cod. Mosqu. 208 und 355.

14. Συλλογισμοὶ δέκα δηλοῦντες, ὅτι οὐκ ἔστι πῦρ καθαροτέριον — in der Bibliothek der Druckerei der heiligen Synode zu Moskau unter der Nr. 24 erhalten. In derselben Handschrift findet sich

15. eine andere Schrift des Marcus ohne Titel, des Anfangs: Ἐνεθυμήθην πολλάκις συλλυπούμενος ἐπὶ τῇ πωρόσει τῶν ἐξ ἡμῶν ἐκπεσόντων κτλ.

16. Πρὸς τοὺς εἰς τὸ ὄρος τοῦ Ἄθωνος ἀσκοῦντας περὶ Λατίνων. Handschriftlich in der Bibliothek des Gerasimos Blachos in Venedig vorhanden.

17. Περὶ τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου πνεύματος — Cod. Vindob. 208.

18. Ἐπιστολὴ πρὸς Θεοφάνην ἱερομόναχον εἰς Ἐὐριπον — Cod. Monac. 256 (vgl. unten).

Dazu würde kommen, von Demetrakopulos zwar nicht an dieser Stelle, dagegen S. 106 als aus demselben Cod. Monac. 256, S. 155 entnommen verzeichnet:

19. Ἐπιστολὴ πρὸς Θεοφάνην ἱερομόναχον (vgl. unten).

Hat von den bisher aufgezählten Schriften des Marcus Demetrakopulos mehrere nachgewiesen und mitgeteilt, von denen Fabricius keine Kunde hatte, so finden wir umgekehrt bei letzterem wieder eine Reihe anderer, über welche Demetrakopulos schweigt. Es sind dies:

20 (1). Epistola ad Ioannem Palaeol. incipit δ᾿αῖρόν τοι τοῦτο μικρόν. Mosquae in cod. synod. 393 ad Ioannem Palaeol. ἀπορίσαντα πρὸ τοῦ λατινισμοῦ. inc. σὺ μὲν ᾧ θεοῦτατε βασιλεῦ.

21 (4). Solutio duarum quaestionum παρὰ τοῦ βασιλέως (Joh. Paläol.) propositarum. In cod. reg. 216 teste Labbeo.

22 (8). Apologia de fuga sua. Citatur a Nicolao Comneno p. 325 praenotionum mystagog. Gemeint kann nur die weiter unten zu erwähnende Flucht des Marcus aus Konstantinopel im Jahre 1440 sein.

23 (9). Contra encyclicam Bessarionis id. p. 172.

24 (10). Epistola ad Georgium Scholarium, qua eum reprehendit, quod ad Latinos deflexerit. Inc. ὄσης ἡμᾶς ἐνέπλησας ἡδονῆς.

25 (12). Antirrhet. contra Andream Colossensem. Citatur a Nic. Comneno p. 42. 356. 720.

26 (14). Expositio τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἀκολουθίας edita graeco ad calcem operum Simeonis Thessalonicensis Jassii in Moldavia 1683 fol.

27 (15). Paraphrasis in Pentecostarium. Allat. diss. II. p. 250. de libris eccles. Graecorum.

28 (18). Ecphrasis animam agentis. Citat Allatius de syn. octava p. 544.

29 (21). Capita 68 (64) contra haeresin Acindynistarum msta in bibl. caes. incip. *κεφ. α' Εἰ ταῦτόν ἐστι θεοῦ οὐσία καὶ ἐνέργεια*. Zum erstenmal im Jahre 1849 unter der Aufschrift *Μάρκου ἀρχιεπισκόπου Ἐφέσου κεφάλαια συλλογιστικά, κατὰ τῆς αἰρέσεως τῶν Ἀκινδυνιστῶν περὶ διακρίσεως θείας οὐσίας καὶ ἐνεργείας* aus Cod. Graec. Vindob. 171, fol. 1—11 von Gafs veröffentlicht in seinem trefflichen Werke „Die Mystik des Nikolaus Cabasilas vom Leben in Christo“ S. 217—232.

30 (22). Canones VIII in s. virg. Deiparam et duo cantica in s. Trinitatem, ms. in bibl. caes. inc. *ἀρχόμενος σήμερον τοῦ τελευταίου*. Lamb. V. p. 284.

31 (23). Sermo in S. Eliae festo in officio legendus, incip. *Ἔδει μὲν ἀληθῶς ἡμῖν οὐρανοδρόμου τοῦ λόγου συνεπαρθῆναι*. Citat Gregor. protosyncell. apologia contra Marcum Ephes. T. XIII. concil. Labbei p. 802 et rogantibus Cretae incolis scriptum ab eo testatur.

32 (24). De hominis imbecillitate tractatus. Ms. in bibl. Augustana. Es ist das jetzt derselbe Cod. Monac. 495, aus welchem Albert Jahn die Schrift in Illgen's Zeitschrift für die historische Theologie, Bd. XV (Jahrg. 1845), Heft 4, S. 42 bis 73 zum erstenmal herausgegeben hat. Jahn's Angabe zufolge (a. a. O. S. 44, Anm. 6) erwähnt auch Boissonade Anecd. Nov. p. 349, b diese Schrift aus dem Pariser Codex 963 also: „Praecessit fol. [p. 350, a] 300. opusculum sic inscriptum: *Ἀρχιεπισκόπου Ἐφέσου Μάρκου τοῦ Εὐγενικοῦ εἰς τὸν βασιλέα ἀπορήσαντα*. Incipit οὐ μὲν, ὦ θεϊότατε βασιλεῦ, memoraturque in Bibliotheca Gr. T. XI. p. 671 [dort sehe ich aber — bemerkt Jahn — nichts der Art erwähnt]. Quae fuerit imperatoris ἀπορία, aperit index codici praepositus: *Μ. τοῦ Εὐγ. ἀρχ. Ἐφ. λίσις ἀπορίας πρὸς τὸν βασ. ἀπορήσαντα, τί δὴ ποτε νωθρὸν ἐπὶ τὰ ἀγαθὰ τὸν ἄνθρωπον ὁ θεὸς ἐργασάμενος καὶ εἰς τὰ κακὰ προπετῆ, εἶτα κολάζει ἀμαρτάνοντα*“. Jahn hält diese Schrift mit Recht für eine und dieselbe mit derjenigen, welche er herausgegeben, trotzdem der Anfang jener von dem der letzteren abweicht. Dafs Marcus in diesem seinem Werke in mehrfacher Hinsicht von Nikolaos Kabasilas abhängig ist, darauf machte schon Jahn in seiner Ausgabe aufmerksam, eingehendere Nachweise gab Gafs in seinem „Nikolaus Cabasilas“. Er hatte, sagt derselbe a. a. O. S. 86, Kabasilas „offenbar vor Augen und entlehnt von ihm zwar nicht die Erbsünde, wohl aber mehrere Stellen, wo das subjektive Werden und Wachsen der Sünde aus dem leidendlichen Hang, und was weiter von der Macht der Gewohnheit und dem Reiz des sinnlichen Wohlgefühls

herkommt, treffend geltend gemacht wird“ (Cabas. de vita in Christo VI, 48—54).

33 (25). In orationem dominic. Ms. in bibl. caes.

34 (26). Imago dormitionis S. Ephraim Syri. inc. *καὶ νεκρόν ἐστιν ἐνταῦθα ἰδεῖν*, item:

35 (27). Imago martyris coronati: init. *χαρὲν μὲν ἰδεῖν καὶ ἄγωνιζομένους*. Florent. in cod. Laur. 21 — nach Harles' Meinung dieselbe Schrift, wie die unter 28 (18) verzeichnete.

36 (28). Epilogus adv. Latinos: inc. *τοῦτο τὸ σύμβολον*. Paris. in bibl. publ. codd. 1286, nr. 19; 1295, nr. 9.

In erwünschter Weise kann dieses Verzeichnis nun aber auch noch durch Simonides' Mitteilungen vervollständigt werden. In der zuvor näher bezeichneten Handschrift steht an zehnter Stelle (Simonides a. a. O. S. ιε')::

37. *Μάρκου τοῦ ἁγιοτάτου μητροπολίτου Ἐφέσου τῷ τιμωτάτῳ ἐν ἱερομονάχοις καὶ πνευματικῷ κυρίῳ Ἰσιδώρῳ Περὶ ὄρων ζωῆς*, mit dem Anfang: *Οὗτ' αὐτὸς ἠπόρεις, ὃ μακαριώτατε δέσποτα, τοῦ ζητουμένου τὴν λύσιν ἐξευρεῖν τε καὶ ἀποδοῦναι κτλ.* Wie ich nachträglich sehe, hat Boissonade diese Schrift schon 1844 in seinen Anecd. Nov. Paris. p. 349—362 veröffentlicht. — Gleichfalls bei Simonides finden sich sodann noch folgende vier mit den Zahlen ις' bis ιθ' bezeichnete Schriften:

38. *Τοῦ αὐτοῦ, Διήγησις σύντομος περὶ τῆς ἐν Φλωρεντία συνόδου· καὶ ὅτι βουλόμενος μὴ χωρισθῆναι τῆς ἀληθείας καὶ τῶν θείων πατέρων οὐ συνήρесе οὐθ' ὄλως ἐπέγραψεν.* — Anfang: *Ἐγὼ διὰ τὴν ἐπιταγὴν καὶ τὴν χρεῖαν τῆς τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίας ἀναδεξάμενος τὸ τῆς ἀρχιερωσύνης ἀξίωμα κτλ.*

39. *Τῷ μακαριωτάτῳ πάπῃ τῆς προεσβυτέρας Ῥώμης Μάρκος ἐπίσκοπος τῆς ἐν Ἐφέσῳ τῶν πιστῶν παροικίας.* — Anfang: *Σήμερον τῆς παγκοσμίου χαρᾶς τὰ προοίμια· σήμερον αἱ νοηταὶ ἀκτῖνες τοῦ τῆς εἰρήνης ἡλίου τῇ οἰκουμένῃ πάσῃ προανατέλλουσι κτλ.* — „Ἔοικε ταύτην ἐπιστεῖλαι πρὸ τῆς ἐν Φλωρεντία συνόδου“ οὕτω πρὸ τῆς ἐπιστολῆς ἀναγινώσκειται, bemerkt Simonides.

40. *Τοῦ αὐτοῦ μακαριωτάτου καὶ ἁγίου μητροπολίτου Ἐφέσου κυρίου Μάρκου τοῦ Ἐγγενικοῦ ἐπιτελεύτια ῥήματα.* — Anfang: *Βούλομαι πλατύτερον τὴν ἐμὴν γνώμην εἰπεῖν εἶπερ ποτὲ καὶ νῦν ἐν τῷ ἐγγίξειν τὴν τελευτὴν μου κτλ.*

41. *Τοῦ αὐτοῦ ῥηθέντα ἐν τῷ μέλλειν αὐτὸν πρὸς κύριον ἐκδημεῖν πρὸς τὸν σοφώτατον τότε μὲν κύριον Γεώργιον τὸν Σχολάριον, ὕστερον δὲ κτλ.* (vgl. unten).

Auch durch Mitteilung eines nur geringen Theiles der im Vorstehenden als bislang zumeist noch im Staube der Bibliotheken begraben verzeichneten schriftstellerischen Hinterlassen-

schaft des Marcus dürfte hier und da das vielbewegte, stürmische Leben des wackeren Mannes in helleres Licht treten.

Wie groß der Ärger des Papstes Eugenius IV. war, als er erfuhr, Marcus von Ephesus habe die Einigungsurkunde vom 6. Juli 1439 nicht unterschrieben, geht aus der von Syropulos, dem griechischen Berichtersteller, überlieferten Äußerung desselben hervor: *Λοιπὸν ἐποιήσαμεν οὐδέν*<sup>1</sup>. Die Erbitterung der Lateiner gegen den Wortführer der Griechen war so groß, daß Kaiser Johannes Paläologos sich genötigt sah, bei seiner Abreise von Florenz nach Venedig im September 1439 Marcus von Ephesus in seine besondere Obhut zu nehmen, um ihn vor Hinterhalten und Nachstellungen der Lateiner zu schützen; in seinem eigenen Schiffe liefs er den ephesinischen Erzbischof von Venedig mit nach Konstantinopel zurückkehren.

Drei Monate nach der am 1. Februar 1440 erfolgten Rückkehr von der Kirchenversammlung liefs es der Kaiser sich angelegen sein, dem in Florenz gestorbenen Erzbischof Joseph einen Nachfolger zu bestellen. Bei der so überaus feindseligen Stimmung gegen Rom war es kein Wunder, daß Marcus von Ephesus in erster Linie für den erzbischöflichen Stuhl in Vorschlag kam. Da dieser aber unbedingt ablehnte, so entschied sich der Kaiser für den Bischof Metrophanes von Cyzicus, einen entschlossenen Freund Roms und der Kirchenvereinigung. Das geschah am Himmelfahrtsfest, den 4. Mai des Jahres 1440. Als zehn Tage darauf der neue Erzbischof seines Amtes waltete, versagten ihm die Bischöfe Dorotheos von Trapezunt, Marcus von Ephesus, Antonius von Heraklea ihre Mitwirkung und verweigerten ihm die Kirchengemeinschaft. Der Kaiser, sehr ungehalten hierüber, suchte sie zwar zur kirchlichen Mitwirkung zu zwingen, aber noch an demselben Tage, am Pfingstfest, flohen Marcus und Antonius, um der thatsächlichen Anerkennung der verhassten Vereinigung zu entgehen, heimlich aus der Stadt, Antonius, nach der Überfahrt auf dem Landwege ununterbrochen Tag und Nacht weiter eilend, zu seiner Bischofsstadt, dem pontischen Heraklea, Marcus über Prusa, bis wohin wohl beide Flüchtlinge sich zusammenhielten, nach Ephesus.

Unmittelbar in die Tage zwischen Himmelfahrt und Pfingsten

1) Nach Demetrakopulos' *Ἱστορία σχίσματος* S. 143. Derselbe sagt von Syropulos' Geschichte der Florentiner Kirchenversammlung, welche Robert Creyghton im Jahre 1660 mit lateinischer Übersetzung herausgab (a. a. O. S. 100): *Τὴν ἱστορίαν ταύτην, ἕξ ἧς ἠρανισάμεθα τὰ τῆς Φλωρεντινῆς συνόδου, συνέγραψεν ὁ Συρόπουλος μεθ' ὅλης τῆς ἀφελείας καὶ εὐλακρινείας, ὡς ἄνδρες τῆ ἀλήθειαν φιλοῦντες ἀπέδειξαν.*

1440 versetzt uns der von Demetrakopulos in seinem Verzeichnisse der Schriften des Marcus nicht aufgeführte, aber a. a. O. S. 106 aus einer Münchener Handschrift (256, S. 155) mitgetheilte Brief des Marcus an den auf der Insel Imbros lebenden Mönch Theophanes. Dieser hatte eine an den Kaiser gerichtete Schrift wider die Florentiner Kircherversammlung verfasst, sowie eine Abhandlung über den Ausgang des heiligen Geistes und das ungesäuerte Brot, unter der Aufschrift *Σύνταγμα* (beide handschriftlich im Cod. Monac. 256). Beide Schriften sandte er an den noch in Konstantinopel befindlichen Marcus von Ephesus mit der Bitte, wenn er sie gut heisse, persönlich dem Kaiser zu übergeben. Marcus, mit Inhalt und Absicht der eingesandten Schriften durchaus einverstanden, trug mit Rücksicht auf die Zeitumstände Bedenken, sie dem Kaiser zu überreichen; er schrieb vielmehr an Theophanes den folgenden Brief:

Τιμωτάτε ἐν ἱερομονάχοις καὶ ἐμοὶ ἐν Χριστῷ ποθεινότητε καὶ αἰδουσιμότητε πάτερ καὶ ἀδελφέ, τοῦ Θεοῦ δέομαι ὑγιαίνειν τὴν σὴν ἀγιότητα καὶ σωματικῶς, ἵς ἀγλαῖς εὐχαῖς ὑγιαίνω καὶ αὐτὸς ἔλει θεοῦ μετρίως τῷ σώματι. τὴν γραφὴν τῆς ἀγιοσύνης σου δεξάμενος παραμυθίαν οὐ μικρὰν ἔσχον ἐπὶ τοῖς καταλαβοῦσι σκυθρωποῖς· ὅτι οἱ τιμηθέντες καὶ ὑψωθέντες ὑπὲρ ἄξιαν ὑπὸ τῆς τοῦ Θεοῦ ἐκκλησίας ἤτλησαν αὐτὴν καὶ ἠχρεώσαν, τοῖς ἐκ πολλῶν χρόνων ἀποκεκομμένοις καὶ σεσηπομένοις καὶ μυρίοις ἀναθέμασιν ὑποκειμένοις αὐτὴν καταμιξάντες, καὶ διὰ τῆς πρὸς αὐτοὺς κοινωνίας τὴν ἄσπιλον τοῦ Χριστοῦ νέμψην σπιλώσαντες. ὡσπερ γὰρ οὐκ ἀρκούντων τῶν προλαβόντων, ἵνα τὴν παρ' αὐτῶν γενομένην καινοτομίαν κρωῶσωσι, προστάτην ἑαυτοῖς εἶλοντο, μᾶλλον δὲ μισθωτὸν καὶ οὐχὶ ποιμένα, λύκον οὐχὶ νομέα, ὃν μάλιστα δύναται ἄγειν καὶ φέρειν, καὶ δι' οὗ νομίζουσι τὸ πονηρὸν δόγμα τοῦ λατινικοῦ ταῖς ἀπάντων ἐγκαταστήσειν ψυχαῖς· τάχα δὲ καὶ διαγμὸν κινήσουσι κατὰ τῶν φοβούντων τὸν κύριον, ἐπεὶ μηδενὶ τρόπῳ τὴν πρὸς αὐτοὺς καταδέχονται κοινωνίαν. ἐν τούτοις οὖσιν ἡμῖν ἐπεδόθη τὰ γράμματα τῆς σῆς ἀγιότητος, πολλὴν τὴν παρὰ κλησιν ἐμποιοῦντα τῷ εἰλικρινεῖ τῆς διαθέσεως, τῷ καθαρῷ καὶ ἀδόλω τῆς γνώμης καὶ τῇ τῆς δόξης κοινονία διεγείροντα ἡμῶν τὴν καταπεπιτωκίαν ψυχὴν. οὐκ ἔστι δὲ ἐν λόγοις ὁ ἀγών, ἀλλ' ἐν πράγμασι, οὐδὲ ῥητῶν καὶ ἀποδείξεων ὁ καιρὸς (πῶς γὰρ ἐν οὕτω διεφθαρμένοις κριταῖς;)· ἀλλὰ δεῖ τοὺς ἀγαπῶντας τὸν Θεὸν ἔργοις αὐτοῖς γενναίως παρατετάχθαι καὶ πάντα κίνδυνον ἐτόλμους εἶναι παθεῖν ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας καὶ τοῦ μὴ τῇ κοινονία χροανθῆναι τῶν ἀσεβῶν. ὅθεν οὐδὲ τὸ *Σύνταγμα* τῆς σῆς ἀγιότητος ἐπιδοῦναι τῷ κρατοῦντι συμφέρον μοι ἔδοξεν οὐτ' ἀσφαλὲς ὄλωσ, εἰς οὐδὲν ἄλλο συντελέσαι δυνάμενον ἐν τῷ

παρόντι καιρῷ, πλὴν τοῦ χλεύην καὶ ἐμπαιγμὸν κινήσαι παρὰ τοῖς ἀσέφοις σοφοῖς καὶ τοῖς εἰκῆ φερομένοις ὑπὸ τοῦ ἀτάκτου καὶ σκοτεινοῦ πνεύματος. νῦν γὰρ ἐπληρώθη τὸ γεγραμμένον διὰ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν „Δώσω νεανίσκους ἄρχοντας αὐτῶν, καὶ ἐμπαῖκται κυριεύσουσιν αὐτῶν.“ ἀλλὰ μόνος ὁ πάντα δυνάμενος διορθώσει τὴν ἐκκλησίαν αὐτοῦ καὶ κατενύσει τὴν παροῦσαν ζάλην ὑπὸ τῶν σῶν εὐχῶν δυνωπούμενος, αἵτινες εἶησαν αἰεὶ μεθ' ἡμῶν. ὁ Ἐφέσου καὶ πάσης Ἀσίας Μάρκος.

Die Zeitumstände sind, wie mir scheint, hier so deutlich wie möglich gekennzeichnet. Man ist von Florenz zurückgekehrt, Marcus wohl und munter. Durch des Theophanes Sendung ist ihm in diesen Zeiten der Trübsal und des Abfalls eine wahre Herzstärkung zuteil geworden. Der neue Erzbischof ist bereits erwählt, ein Mietling in des Marcus Augen, willfährig und wohlgeschickt, um, wie man hofft, den verderblichen lateinischen Glauben aller Seelen einzupflanzen. Noch sind keine feindseligen Mafsregeln wider die Rechtgläubigen ergriffen, Marcus fürchtet aber Verfolgung (τάχα δὲ καὶ διωγμὸν κινήσουσι κατὰ τῶν φοβουμένων τὸν κύριον, ἐπεὶ μηδεὶν τρόπῳ τὴν πρὸς αὐτοὺς καταδέχονται κοινωνίαν), die Gegensätze haben sich schon soweit zugespitzt. Die Zeiten des Redens und der wissenschaftlichen Verhandlung sind vorüber, man drängt zur That, und die Rechtgläubigen müssen sich auf Leiden und Kampf gefasst machen. In einem so sturmdrohenden, unheilsschwangeren Zeitpunkt würde die Überreichung der wackeren Schriften des Theophanes vom Kaiser, der übrigens durch Marcus' Hinweis auf Jes. 3, 4 schlimm gekennzeichnet ist, nichts als Spott und Hohn eintragen. Darum unterläßt es Marcus. Die Abfassungszeit des Briefes, um die es sich hier handelt, können wir, meine ich, nur in jenen Tagen unmittelbar vor dem Pfingstfest des Jahres 1440 suchen.

In dieselbe Zeit der Entscheidung, als Metrophanes den erzbischöflichen Stuhl bestiegen und Marcus, seiner Überzeugung folgend, Konstantinopel verlassen hat, und nunmehr die Leiden, von denen er im vorigen Brief geredet, auch über ihn herein gebrochen sind, führt uns ein anderer, gleichfalls von Demostrakopoulos (a. a. O. S. 102) aus derselben Münchener Handschrift Nr. 256 mitgeteilter Brief ein (vgl. oben unter Nr. 18). Er ist an einen anderen Theophanes in Euripos auf Euböa gerichtet und lautet also:

Τῷ ὀσιωτάτῳ ἐν ἱερομονάχοις καὶ πνευματικοῖς καὶ ἐμοὶ ἐν Χριστῷ ποθεινοτάτῳ καὶ σεβασμιωτάτῳ δεσπότῃ καὶ ἀδελφῷ κυρίῳ Θεοφάνει εἰς τὸν Εὐριπον.

Ὄσιώτατε ἐν ἱερομονάχοις καὶ πνευματικοῖς καὶ ἐμοὶ ἐν Χριστῷ ποθεινότατε καὶ ἀδισμιώτατε δέσποτα καὶ ἀδελφέ,

δέομαι τοῦ Θεοῦ ὑγιαίνειν τὴν ἀγιοσύνην σου καὶ σωματικῶς, ἧς ἀγλαίς εὐχαῖς, ἔλεει Θεοῦ, καὶ αὐτὸς ὑγιαίνω μετρίως τῷ σώματι. γίνωσκε ὅτι μετὰ τὸ ἀπελθεῖν ἡμᾶς εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν, ἀναβάντος εἰς τὸ πατριαρχεῖον ἐνὸς τῶν ὑπογραψάντων λατινοφρόνων καὶ ἐνοχλοῦντος ἡμᾶς, ἀπῆλθον εἰς τὴν ἐκκλησίαν μου ἐξ ἀνάγκης. ἐκεῖ δὲ πάλιν μηδεμίαν εὐρὴν ἀνάπαισιν καὶ χαλεπῶς νοσήσας καὶ ζημιούμενος παρὰ τῶν ἀσεβῶν καὶ πειραζόμενος, διότι μὴ εἶχον ὄρισμόν αὐθεντικόν, ἐξῆλθον κακέθεν ἐπὶ σκοπῷ τοῦ ἀπελθεῖν εἰς τὸ ἅγιον ὄρος. διαπεράσας οὖν τὴν Καλλιούπολιν<sup>1</sup> καὶ διερχόμενος διὰ τῆς Ἀίμωνου, ἐκρατήθην ἐνταῦθα καὶ περαιορίσθην παρὰ τοῦ βασιλέως. ἄλλ' ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ καὶ ἡ τῆς ἀληθείας δύναμις οὐ δέδεται· τρέχει δὲ μᾶλλον καὶ εὐοδοῦται· καὶ οἱ πλείονες τῶν ἀδελφῶν τῇ ἐμῇ ἔξορίᾳ θαρροῦντες βάλλουσι τοῖς ἐλέγχοις τοὺς ἀλιτηρίους καὶ παραβάτας τῆς ὁρθῆς πίστεως καὶ τῶν πατρικῶν Θεσμιῶν καὶ ἐλαύνουσι πανταχόθεν αὐτοὺς ὡς καθάρματα, μίτε συλλειτουργοῦν αὐτοῖς ἀνεχόμενοι μήτε μνημονεύειν ὅπως αὐτῶν ὡς Χριστιανῶν. μανθάνω δὲ ὅτι ἐχειροτονήθη παρὰ τῶν λατινοφρόνων μητροπολίτης Ἀθηνῶν κοπελίδριόν τι τοῦ Μονεμβασίας, ὅπερ αὐτόθι διάγον συλλειτουργεῖ τοῖς Λατίνοις ἀδιακρίτως, καὶ χειροτονεῖ παρανόμως ὅσους ἂν εὖρη καὶ οἶους. ἀξιῶ οὖν τὴν ἀγιοσύνην σου, ἵνα τὸν ὑπὲρ τοῦ Θεοῦ ζῆλον ἀναλαβὼν, ὡς ἄνθρωπος τοῦ Θεοῦ καὶ τῆς ἀληθείας φίλος καὶ τοῦ ἁγίου Ἰσιδώρου γήσιος μαθητής, παραινέσης τοῖς τοῦ Θεοῦ ἱερεῦσιν ἐκφεύγειν ἅπασιν τρόποις τὴν κοινωνίαν αὐτοῦ καὶ μίτε συλλειτουργοῦν αὐτῷ μήτε μνημονεύειν ὅπως αὐτοῦ μίτε ἀρχιερέα τοῦτον, ἀλλὰ λόγον μισθωτὸν ἠγεῖσθαι, μίτε λειτουργεῖν ὅπως ἐν ταῖς λατινικαῖς ἐκκλησίαις, ἵνα μὴ ἔλθῃ καὶ ἐφ' ἡμᾶς ἡ ἐπελθοῦσα ὁργὴ τοῦ Θεοῦ τῇ Κωνσταντινουπόλει διὰ τὰς ἐκεῖ γενομένας παρανομίας. γίνωσκε δὲ ὅτι ἡ ψευδοένωσις ὅσον οὐπω τῇ τοῦ Θεοῦ χάριτι καὶ δυνάμει διαλυθήσεται, καὶ τὸ δόγμα τῶν Λατίνων ἀντὶ τοῦ βεβαιωθῆναι διὰ τῆς ψευδοῦς συνόδου, ὅπερ αἰεὶ ἐσπούδαζον, εἴ τι μᾶλλον ἀνετράπη καὶ διηλέγχθη, καὶ ὡς βλάβοσφιμον καὶ δυσσεβὲς πανταχοῦ στηλιτεύεται, καὶ οἱ τοῦτο κερύσαντες οὐδὲ διαῖραι σίωμα τολμῶσιν ὑπὲρ αὐτοῦ. ὁ καλόγηρος αὐτοῦ τοῦ ἡμετέρου μισθωτοῦ καὶ οὐχὶ ποιμένος, ὁ ἄνωθεν Μονεμβασίας, λαβὼν παρὰ τοῦ βασιλέως τὸ τοῦ Προδρόμου ἡγορευμένιον οὔτε μνημονεύεται παρὰ τῶν καλογήρων αὐτοῦ οὔτε θνυμιᾶται ὅπως ὡς<sup>2</sup> χριστιανός, ἀλλ' ἔχουσιν αὐτὸν εἰς τὰ πράγματα μόνον, ὡσπερ τινὰ κούσουλον<sup>3</sup>. καὶ ὁ βασιλεὺς ταῦτα μανθάνων οὐ-

1) Καλλιούπολιν] Sic nomen oppidi scribitur apud Nicetam Choniataam (Ed. Bonn. p. 539, 4), alios, Καλλιπολιν Demetr.

2) ὅπως ὡς] recte coniecit Demetr., cod. habet ὅπως ὁ.

3) Pro κούσουλον forte legendum videtur κούντουρον, quod in Nicetae Choniatae scriptis invenitur. Est enim κούντουρος equus,

δένα λόγον ποιεῖται, ἀλλὰ καὶ μετανοεῖν ὁμολογεῖ φανερώς ἐπὶ τῷ γεγονότι καὶ ἐπὶ τοὺς καταθεμένους καὶ ὑπογράφαντας μεταίθρησι τὴν αἰτίαν. φεύγετε οὖν καὶ ἡμεῖς, ἀδελφοί, τὴν πρὸς τοὺς ἄκοινωνήτους κοινωνίαν καὶ τὸ μνημόσυνον τῶν ἀμνημονεύτων. ἴδε ἐγὼ Μάρκος ὁ ἁμαρτωλὸς λέγω ὑμῖν, ὅτι ὁ μνημονεύων τοῦ πάπα ὡς ὀρθοδόξου ἀρχιερέως ἐνοχός ἐστι πάντα τὸν λατινισμόν ἐκπληρῶσαι μέχρι καὶ αὐτῆς τῆς κουρᾶς τοῦ γενείου· καὶ ὁ λατινόφωνν μετά τῶν Λατίνων κριθῆσεται καὶ ὡς παραβάτης τῆς πίστεως λογισθῆσεται. αἱ ἄγια σου εὐχαὶ εἶψαν μεθ' ἡμῶν. τῷ εὐλογημένῳ ἄρχοντι κυρίῳ Κωνσταντίνῳ τῷ Κοντοπεριῶ καὶ τοῖς λοιποῖς πάσιν ἄρχουσι τοῖς ξηροδόχοις ἡμῶν μετόνοιαν καὶ τὴν ἀπὸ Θεοῦ εὐλογίαν. ὁ Ἐφέσου Μάρκος. Ἰουνίου 15'.

Der Unterschrift zufolge scheint der Brief nur wenige Wochen später als der erste, nämlich am 16. Juni 1440 geschrieben. Der kaiserliche Unwille hat den der Kircheneinigung so hartnäckig sich widersetzenden Ephesier wohl zu finden gewußt. Marcus erzählt, wie er notgedrungen die Hauptstadt verlassen und sich nach Ephesus (εἰς τὴν ἐκκλησίαν μου) begeben habe. Aber auch dort fand er nicht die gewünschte Ruhe. Krankheit und Anfeindungen von Gegnern trieben ihn wieder aus der Stadt. Er scheint zunächst nicht den Seeweg eingeschlagen zu haben, um in die Stille irgendeines der Athosklöster zu fliehen, sondern die Gemeinschaft von Gesinnungsgenossen im Lande nördlich von Ephesus, vielleicht gar Antonius in Heraklea, aufgesucht zu haben. Denn er erwähnt in seinem Briefe, er sei, in der Absicht zum Athos zu gelangen, über Kalliopolis nach Lemnos gekommen. Kalliopolis liegt nun aber auf dem Thracischen Chersones am Hellespont, Marcus scheint also die Propontis, vielleicht von Nikomedia oder Cyzicus aus, durchschiff zu haben, während die Fahrt, von Ephesus unternommen, Lemnos vielleicht, Kalliopolis aber niemals berühren konnte. In Lemnos war es, wo den streitbaren Erzbischof der kaiserliche Haftbefehl erreichte, er ward festgenommen und in die Verbannung geschickt. Wohin? deutet er in seinem Schreiben mit keinem Worte an. Von

atque is publicus i. e. publico muneri inserviens ita, ut certa statione alterum excipiat iamque iter faciat, quod emensus officioque functus in locum suum redeat. In fragmento enim ms. *περὶ πηλικότητος τῶν μέτρον* inveniuntur haec (l. c. p. 914): καὶ ἡ παρ' ἡμῖν ἐπινενοημένη εἰς ὑποργίαν τῶν βασιλικῶν προστάξεων ἀλλαγὴ διὰ τῶν κοντούρων μίλια 5' ἦγον στάδια με'. Itaque cum equum publicum Dositheum appellat Marcus, in summam contemptationem ea comparatione dubitari non potest quin novus episcopus Atheniensis adductus videatur. Alterius enim voluntate regitur, alterius iam nutu atque arbitrio loco cedere data occasione cogetur.

dem Orte seiner Verbannung aber scheint der Brief an Theophanes in Euripos jedenfalls geschrieben. Hier hat er auch erfahren, daß der Bischof von Monembasia<sup>1</sup>, Dositheos, dessen Namen er freilich nicht nennt, von den am Ruder befindlichen Freunden der Lateiner zum Bischof von Athen gewählt ist, und daß dieser nun sich beeilt, lateinisch gesinnte Genossen in die kirchlichen Ämter zu bringen. Warnend vor der Gemeinschaft mit solchen Leuten erhebt Marcus seine Stimme am Schlufs des Briefes, der mit seinen wohlgelungenen Anklängen an Paulus' Galaterbrief (besonders 5, 2. 3) bei Theophanes, dem treuen Schüler des Isidoros, desselben, an welchen Marcus die zuvor nach Simonides' Angaben angeführte Schrift *Περὶ ὁρῶν ζωῆς* richtete, des Eindrucks nicht verfehlt haben wird.

In diese Zeit fällt höchst wahrscheinlich auch das Schreiben, womit Marcus die Anfragen seines ergebensten Anhängers und jüngeren Freundes Georgios Scholarios betreffs wichtiger liturgischer Fragen beantwortete, die unter der Herrschaft des römisch gesinnten Metrophanes, zum Schmerz des von seinem in der Hauptstadt des Reiches weilenden Mitstreiter hiervon benachrichtigten Marcus, nunmehr mit Mißachtung der altehrwürdigen griechischen Sitte und Lehre in römischem Sinne gefasst und behandelt wurden. Er liegt in der eingangs erwähnten, auf dem Festlande fast gänzlich unbekannt gebliebenen Londoner Veröffentlichung des Simonides vom Jahre 1859 vor. Simonides wußte 1859 nicht genau, ob der Brief an Georgios Scholarios schon einmal gedruckt sei<sup>2</sup>; er ist thatsächlich durch ihn zuerst veröffentlicht, aber selbst von Demetrakopulos, der die a. a. O. an erster Stelle stehende Schrift des Nikolaos von Methone „Über den heiligen Geist wider die Lateiner“ anführt, nicht bemerkt worden. Ich lasse den Brief einfach hier folgen, wie er bei Simonides (a. a. O. S. 211) sich findet, selbstverständlich mit allerlei kleinen Besserungen im Wortlaut und, an mehreren nicht näher gekennzeichneten Stellen, in den Wort- und Satzzeichen, nebst den nötigen Nachweisungen (vgl. oben unter Nr. 5):

*Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μάρκου ἀρχιεπισκόπου Ἐφέσου ἐπιστολὴ πρὸς Γεώργιον πρεσβύτερον.  
Ἐντιμότετε πρεσβύτερε καὶ ἡμῖν ἐν Χριστῷ ποθεινότετε*

1) Das alte Epidaurus Limeria in Lakonien, später Malvasia, Hauptausfuhrplatz des bekannten, bei unseren mittelalterlichen Vorfahren ganz besonders beliebten griechischen Weines.

2) *Ἡ ἐπιστολὴ τοῦ θειοτάτου Μάρκου αὐτῆ, sagt er a. a. O. in einer Anmerkung, οὐκ οἶδα ἀκριβῶς . . . εἴπερ ἐκωνοποιήθη ποτέ: δι' ὃ καὶ δημοσιεύω αὐτὴν ἀκριβέστερον ὢν, καὶ μάλιστα διὰ παρὰ τοῖς ἀλλοφύλοις ἀγνωστός ἐστιν ὄλω.*

ἀδελφὲ κίριε <sup>1</sup> Γεώργιε, τοῦ Θεοῦ δέομαι ὅπως ὑγιαίνῃ ἡ ἁγιοσύνη σου καὶ ἐπὶ πᾶσι καλῶς ἔχῃ <sup>2</sup>, οὗ τῶν ἑλέει καὶ αὐτὸς ὑγιαίνων μετρίως τῶν σάματι. τὴν γραφὴν σου δεξιόμενος λίπης οὐ φορητῆς ἐπληρώθη μαθὼν ἐξ αὐτῆς, ὅτι οἱ <sup>3</sup> τὴν ἄζυμον καὶ κεκράν θυσίαν Ἰουδαϊκῶς ἱερουργοῦντες καὶ τῇ σιᾷ τοῦ νόμον παρακαθήμενοι τολμῶσιν ἐγκαλεῖν ἡμῖν καὶ μέμφεσθαι περὶ τῶν ὑφ' ἡμῶν τελουμένων ἐν τῇ ἱερᾷ λειτουργίᾳ· ἀγνοοῦντες οἱ τύλανες, ἅτε ὑπὸ τοῦ τύφου τετυφλωμένοι, ὅτι πάντων τῶν ὑφ' ἡμῶν γινομένων ἐγγράφους τὰς ἀποδείξεις ἔχομεν· ὅτι κατὰ πάντα τοῖς ἱεροῖς διδασκάλοις ἀκολουθοῦμεν καὶ ταῖς ἀποστολικαῖς ἀνωθεν παραδόσεσι. λέγει γὰρ ὁ Θεοφόρος καὶ ὁμολογητῆς Μάξιμος ἐν τῇ ἐξηγήσει τῆς ἱερᾶς λειτουργίας <sup>4</sup>, ἧς ἡ ἐπιγραφὴ „περὶ τοῦ τίνων σύμβολα τὰ κατὰ τὴν ἁγίαν ἐκκλησίαν ἐπὶ τῆς Θείας <sup>5</sup> συνάξεως τελούμενα καθέστηκεν“ <sup>6</sup> ἐν κεφαλαίῳ, οὗ ἡ ἐπιγραφὴ „τίνων εἰσὶ σύμβολα, ἧ τε πρώτη τῆς ἁγίας συνάξεως εἴσοδος καὶ τὰ μετ' αὐτὴν τελούμενα“, τοιαῦτα ῥητῶς· „τὴν μὲν πρώτην <sup>7</sup> εἰς τὴν ἁγίαν ἐκκλησίαν τοῦ ἄρχιερέως κατὰ τὴν ἱερὰν σύναξιν εἴσοδον τῆς πρώτης τοῦ υἱοῦ τοῦ Θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ <sup>8</sup> Χριστοῦ διὰ σαρκὸς εἰς τὸν κόσμον τοῦτον παρουσίας τύπον καὶ εἰκόνα φέρειν ὁ λόγος ἐδίδασκε <sup>9</sup>. δι' ἧς τὴν δουλωθεῖσαν τῇ φθορᾷ καὶ προθεῖσαν <sup>10</sup> ὑφ' ἑαυτῆς τῷ θανάτῳ διὰ τῆς ἁμαρτίας καὶ βασιλευομένην τυραννικῶς ὑπὸ τοῦ διαβόλου τῶν ἀνθρώπων φύσιν <sup>11</sup> ἐλευθερώσας τε καὶ λυτρωσάμενος πῦσαν τὴν ὑπὲρ αὐτῆς ὀφειλὴν ὡς ὑπέθυνος ἀποδοῦς ὁ ἀνένθυνος καὶ ἀναμίρρητος πάλιν πρὸς τὴν ἐξ ἄρχῆς ἐπανήγαγε τῆς βασιλείας χάριν, ἑαυτὸν λίτρον ὑπὲρ ἡμῶν δούς καὶ ἀντάλλαγμα, καὶ τῶν ἡμετέρων φθοροποιῶν παθημάτων τὸ ζωοποιὸν αὐτοῦ πάθος ἀντιδοῦς παιώνιον <sup>12</sup> ἕκος

1) κίριε] Κύριε Simonides.

2) ἔχῃ] ἔχοι S.

3) οἱ] ἡ S.

4) Citatur Maximi Confessoris liber qui *Μυσταγωγία* inscribitur, a Combefisio in patris illius operum vol. II. Parisiis a MDCLXXV. p. 489—526 editus.

5) Θείας] S. om. Combef.

6) Cap. VIII. p. 508.

7) τὴν μὲν πρώτην] S. τὴν μὲν οὖν πρώτην C.

8) Ἰησοῦ] S. om. C.

9) ἐδίδασκε] C. διδάσκει S. Praecedunt enim quibus Maximus caput VIII incipit verba haec: *Ἦκει δὲ λοιπὸν ὁ λόγος ἡμῖν μετὰ τὴν σύντομον ἐκθεσιν τῶν εἰρημένων περὶ τῆς ἁγίας ἐκκλησίας θεωρητῶν παρὰ τοῦ μακαρίου γέροντος* — i. e. Dionysius Areopagita, cf. p. 491 — *συντομωτέραν καὶ τὴν περὶ τῆς ἁγίας τῆς ἐκκλησίας συνάξεως δμήρησιν, ὡς οἷόν τε, ποιησόμενος.*

10) προθεῖσαν] S. παθοῦσαν C. in textu, in margine προθεῖσαν.

11) φύσιν] omisso articulo C. τὴν φύσιν S.

12) παιώνιον] C. παιόνειον S.

καὶ παντὸς τοῦ κόσμου σωτήριον· μεθ' ἣν παρουσίαν ἡ εἰς οὐρανοὺς αὐτοῦ καὶ τὸν ὑπερουράνιον θρόνον ἀνάβασίς τε καὶ ἀποκατάστασις συμβολικῶς τυποῦται, διὰ τῆς ἐν τῷ ἱερατεῖῳ τοῦ ἀρχιερέως εἰσόδου καὶ τῆς εἰς τὸν θρόνον τὸν ἱερατικὸν ἀναβάσεως<sup>1</sup>. ταῦτα μὲν ὁ ἅγιος περὶ τῆς πρώτης εἰσόδου φησί. περὶ δὲ τῆς δευτέρας αὐθις τῆς καὶ μεγάλης λεγομένης ἐν κεφαλαίῳ, οὗ ἡ ἐπιγραφή „τί σημαίνει ἡ τῶν ἁγίων μυστηρίων εἰσόδος“<sup>2</sup>, τοιαυτὰ φησιν· „ἡ τῶν ἁγίων καὶ σεπτῶν μυστηρίων εἰσόδος ἀρχὴ καὶ προοίμιόν ἐστι<sup>3</sup> τῆς γενησομένης<sup>4</sup> ἐν οὐρανοῖς καινῆς διδασκαλίας περὶ τῆς οἰκονομίας τοῦ Θεοῦ τῆς εἰς ἡμᾶς, καὶ ἀποκάλυψις τοῦ ἐν ἀδύτοις τῆς Θείας κρυφίτητος ὄντος μυστηρίου τῆς ἡμῶν σωτηρίας<sup>5</sup>. „οὐ γὰρ μὴ πῶ<sup>6</sup>, φησὶ πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ μαθητὰς ὁ Θεὸς καὶ λόγος, ἀπ' ἄρτι<sup>7</sup> ἐκ τοῦ γεννήματος τῆς ἀμπέλου ἕως τῆς ἡμέρας ἐκείνης ὅταν αὐτὸ πῖνω μεθ' ὑμῶν καινὸν ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν“<sup>8</sup>. ἀκούεις ὅπως ἅγια καὶ σεπτὰ μυστήρια καὶ πρὸ τοῦ τελειωθῆναι τὰ Θεῖα δῶρα καλεῖ ὁ διδάσκαλος; καὶ εἰκότως· βασιλεὺς γὰρ λέγεται καὶ πρὸ τοῦ στεφθῆναι ὁ βασιλεὺς· καὶ μάλιστα ὅτε πρὸς τὸ στεφθῆναι ἀπέρχεται δορυφορούμενος καὶ τιμώμενος. βασιλεὺς λέγεται καὶ ἡ τοῦ βασιλέως εἰκὼν καὶ τιμᾶται καὶ προσκυνεῖται<sup>9</sup>. τύπον δὲ καὶ εἰκόνα λέγομεν καὶ ἡμεῖς ἀποσώζειν τὰ Θεῖα δῶρα πρὸ τοῦ τελειωθῆναι τοῦ δεσποτικοῦ σώματος καὶ αἵματος<sup>10</sup>. ὅθεν καὶ ὁ μέγας Βασιλεὺς ἐν τῇ ἱερᾷ λειτουργίᾳ ἀντίτυπα ταῦτα καλεῖ· „προθέντες γὰρ, φησὶ, τὰ ἀντίτυπα τοῦ τιμίου σώματος καὶ αἵματος τοῦ Χριστοῦ σου“. τί οὖν ποιῶμεν ἄτοπον, εἰ μετὰ τιμῆς προπέμπομεν καὶ ὑποδεχόμεθα ταῦτα τὰ ἤδη τῷ Θεῷ ἀνατεθέντα καὶ ἀφιερωθέντα καὶ θυσία δῶρα γενόμενα καὶ πρὸς τὸ τελειωθῆναι διὰ τῆς τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐπιφοιτήσεως προσφερόμενα;<sup>11</sup> ἀλλ' οἱ διυλίζοντες τὸν κώνωπα, τὴν δὲ κάμηλον καταπίνοντες τάχα καὶ περὶ τῶν ἁγίων εἰκόνων ἡμῖν<sup>11</sup> ἐγκαλέσουσιν ὅτι προσκυνούμεν αὐτάς· ἐπειδὴ μὴ εἰσιν αὐτὰ τὰ πρωτότυπα, ἀλλ' εἰκόνες ἐκείνων· εἴη γὰρ ἂν καὶ τοῦτο τῆς αὐτῶν ἀπονοίας ἄξιον· καὶ ταῦτα τίνες;

1) Cap. XVI. p. 512.

2) Post ἐστι sequuntur apud Maximum: ὡς ὁ μέγας ἐκεῖνος ἔφρασε γέρων i. e. Dionysius ille, quem modo nominavi.

3) γενησομένης] C. γενήσεως S.

4) Matth. 26, 29.

5) πῶ] C. πῶμαι S.

6) ἀπ' ἄρτι] C. ἀπ᾽ ἄρτι S.

7) τῶν οὐρανῶν] S. τοῦ πατρὸς ἐμοῦ C. in marg. τῶν οὐρανῶν.

8) προσκυνεῖται] προσκυνῆται S.

9) Basil. liturg. VI, 3 in Danielis Cod. liturg. eccl. orient. Lipsiae MDCCCLIII.

10) Matth. 26, 24.

11) ἡμῖν] ὑμῖν S.

οἱ πᾶσαν ἐκκλησιαστικὴν παράδοσιν ἀθετοῦντες, οἱ ἀνὰ μέσον<sup>1</sup> ἁγίου καὶ βεβήλου μὴ διαστέλλοντες· ποῦ γὰρ ἐκείνοις ἱερατεῖον, τὸ νῦν παρ' ἡμῶν ἅγιον βῆμα; ποῦ παρ' ἐκείνοις ἱερατικὸς θρόνος, εἰς ὃν ὁ ἀρχιερεὺς ἀναβαίνει; ἀναγνώτισαν τὰς τοῦ σεπτοῦ Μαξίμου φωνὰς καὶ ἐγκαλυψάσθωσαν. ἰδέτωσαν τίνες αὐτῷ μᾶλλον ἀκολουθοῦσι καὶ τοῖς αὐτοῦ πείθονται λόγοις, ἡμεῖς ἢ ἐκεῖνοι. καίτοι<sup>2</sup> γε ὁ φωστὴρ ἐκεῖνος πᾶσαν τὴν οἰκουμένην ἐπέδραμεν ὑπὲρ τῆς ἀληθείας ἀθλῶν καὶ τῆς ὀρθοδόξου πίστεως. καὶ τὸν πλεῖστον χρόνον ἐν τῇ δύσει πεποιήκεν, ἐν τε τῇ Ῥώμῃ καὶ τῇ Ἀφρικῇ. καὶ οὐκ ἂν ὅλως εἶπεν οὐδέν, ὃ μὴ διὰ πάσης ἐκράτει τῆς ἐκκλησίας καὶ τῶν Χριστιανῶν ἀπάντων. ἀλλ' οἱ παραχαράκται καὶ καινοτόμοι τῆς πίστεως, οὗτοι καὶ τὰ ἐκκλησιαστικὰ ἔθη διέφθειραν καὶ ἐνήλλαξαν, καὶ θαυμαστὸν οὐδέν· ὅπου γε καὶ τὴν φύσιν αὐτὴν παρεχάραξαν, ἀντὶ ἀνδρῶν γυναικῆς φαινόμενοι καὶ τὸν τίμιον κόσμον τῆς ἀνδρείας μορφῆς ἀφαιροῦντες· ὅθεν καὶ ἐν τῷ ἱερουργεῖν γυναικᾶς συμπαρισταμένας ἔχουσιν, ἐπεὶ καὶ αὐτοὶ γυναιξὶν ἰοίκασι, καὶ τοὺς πλείονας τῶν λαϊκῶν ὅτε βούλονται καθημένους, καὶ αὐτὸ τὸ μυστικὸν ποτήριον ἀποπλύνοντες μετὰ τὴν μετάληψιν ἐπ' ἐδάφους ἐκχαλοῦσι καὶ ἐπὶ τῆς τραπέζης αὐτῶν ὅτε βούλονται πατεῖν οὐ πεφρίκασι. τοσοῦτον οἶδασι τιμῶν τὰ ἑαυτῶν ἅγια· εἶτα καὶ ἡμῶν ἐγκαλοῦσι; φεῦ τῆς ἀνοίας, φεῦ τῆς τυφλώσεως! ἔχεις ἱκανῶς ἐκ τῶν εἰρημένων ὑπὸ τοῦ σοφοῦ τὰ θεῖα Μαξίμου, ὅτι ἡ μὲν πρώτη εἴσοδος τὴν πρώτην διὰ σαρκὸς παρουσίαν τοῦ κυρίου τυποῖ· δι' ἧς τὴν τῶν ἀνθρώπων φύσιν τῆς τοῦ ἐχθροῦ δουλείας ἐλευθερώσας καὶ λυτρωσάμενος πάλιν πρὸς τὴν ἐξ ἀρχῆς ἀνήγαγε τῆς βασιλείας χάριν. ἡ δὲ μεγάλη εἴσοδος τὴν δευτέραν τοῦ κυρίου παρουσίαν σημαίνει· καθ' ἣν ἐνταῦθα πάλιν μετὰ δόξης παραγενόμενος ἐπὶ τῷ κοῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς, τοὺς ἀξίους μεθ' ἑαυτοῦ συμπαρалаβάν εἰς τὸν ὑπερουράνιον χῶρον, ἐκεῖ μετ' αὐτῶν ἔσται διηνεκῶς ἀποκαλύπτων τούτοις τὰ τελειώτερα<sup>3</sup> καὶ θεϊότερα κατὰ τὸ φάσχον ῥητὸν „ὅταν αὐτὸ πίνω μεθ' ὑμῶν καινὸν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ“<sup>4</sup>. εἴποι δ' ἂν τις καὶ ἕτερον λόγον· ὅτι περ ἡ μεγάλη εἴσοδος τὴν τοῦ σωτήρος ἡμῶν κηδεῖαν ὑποτυποῖ· καθ' ἣν νεκρὸς ὑπὸ Ἰωσήφ καὶ Νικοδύμου πρὸς τὸν τάφον φερόμενος μετὰ μικρὸν ἔξανέστη καὶ τὸν κόσμον ἅπαντα πρὸς τὴν ἑαυτοῦ γνῶσιν ἐπέστρεψεν· οὕτω κἀνταῦθα φερόμενος ὁ ἱερὸς ἄρτος ἀτελής ἔτι καὶ οἷον νεκρὸς μετὰ μικρὸν τῇ τοῦ ζωοποιοῦ πνεύματος ἐνεργείᾳ ζωοῦται καὶ πρὸς αὐτὸ τὸ ζωοποιὸν σῶμα καὶ αἷμα μετασκευάζεται. ταῦτα

1) ἀνὰ μέσον] ἀναμέσον S.

2) καίτοι] καί τοι S.

3) τελειώτερα] τελειώτερα S.

4) Matth. 26, 29.

σοι ἐκ πολλῶν ὀλίγα πρὸς ἀνατροπὴν τῆς ἐκείνων ἀναίσχυντίας ἔγραφα.

Wir sehen, des Marcus Antwort fließt zumeist aus der berühmten *Μυσταγωγία* des Maximus Confessor. Sie zeigt noch einmal in vollem Umfange, wie unversöhnlich griechisches und römisches Wesen sich damals gegenüberstanden. Marcus gemahnt mit seiner Strenge fast an den alten Cato, nur erscheinen die Rollen der beiden hadernden Völker vertauscht zu sein. Eiferte der römische Censor für die altväterische Sitte auch in der Haartracht und Pflege des Bartes gegenüber den modisch glattgeschorenen, bartlosen Griechen, so spottet Marcus, der Hellene, stolz auf den Bartschmuck des griechischen Geistlichen, der geschorenen, ihres Bartes beraubten und darum weiblich erscheinenden römischen Priester: *τὴν φύσιν αὐτῶν — sagt er — παρέχόμενοι, ἀντὶ ἀνδρῶν γυναικες φαινόμενοι καὶ τὸν τίμιον κόσμον τῆς ἀνδρείας μορφῆς ἀφαιροῦντες.*

Besonders wohlthuend ist endlich der Einblick in das Freundschaftsverhältnis des Marcus und Georgios Scholarios, den uns eine gleichfalls von Simonides a. a. O. S. 44 so gut wie zum erstenmal<sup>1</sup> veröffentlichte Niederschrift des Marcus gewährt, der, von den erschütternden, lebenskürzenden Kämpfen der letzten Jahre körperlich gebrochen, prüfend und wägend in die Zukunft blickt, aber getrost alle seine Hoffnung auf Georgios Scholarios setzt, den er allezeit bewährt und nach vorübergehendem kurzen Schwanken den väterlichen Überlieferungen treu befunden, er soll und wird sein geistiger Nachfolger sein. Das beide Männer gleich ehrende Schreiben ist höchst wahrscheinlich in Konstantinopel abgefaßt, wo Marcus, aus der Verbannung zurückberufen, in einem Kloster — vermutlich dem von seinem Bruder Johannes genannten — starb, *ἐτάφη*, sagt nämlich letzterer in seinem „Leben des Marcus“, *ἐν τῇ τοῦ μεγαλομάρτυρος Γεωργίου τῶν Μαγγάρων μονῇ*<sup>2</sup> *περὶ τὸ τοῦ ναοῦ πρόθυρον.*

1) Ich drücke mich so aus mit Bezug auf Fabricius' (Bibl. Gr. ed. Harl. XI, 671 Anm.) Hinweis auf eine erste, jedenfalls den meisten Lesern dieser Zeitschrift unzugängliche Veröffentlichung: „Postrema eius verba ad Georg. Scholar. Paris. in bibl. publ. cod. MCCXVIII, nr. 23, quae una cum Scholarii responsione gr. et lat. edidit Renaudot ex cod. Paris. olim MMCMLXIII ad Scholarii homilias de eucharistia p. 70sq.“

2) Das unweit der Hauptstadt gelegene Kloster ist übrigens dasjenige, wohin uns die Handschrift der Gedichte des Johannes Mauropus, des Bischofs von Euchaita, weist. Vgl. Iohannis Eucharitorum metropolitae quae supersunt e recogn. P. de Lagarde (Göttingen 1882), S. VII.

Das Schreiben, in der Athoshandschrift an 19. Stelle (vgl. oben unter Nr. 41), lautet:

Τοῦ αὐτοῦ [ἦτοι τοῦ μακαριωτάτου (ὡς ἀνωτέρω) καὶ ἁγίου μητροπολίτου Ἐφέσου κυρίου Μάρκου τοῦ Εὐγενικοῦ] ῥηθέντα ἐν τῷ μέλλειν αὐτὸν πρὸς κύριον ἐκδημεῖν, πρὸς τὸν σοφώτατον τότε μὲν κύριον] Γεώργιον τὸν Σχολάριον, ὕστερον δὲ καὶ πατριάρχην Κωνσταντινουπόλεως γεγονότα κύριον] Γεννάδιον.

Εἰσὶ τινες ὕλαι παρὰ τοῖς φιλοσόφοις, εἰ καὶ τῶν τοιούτων ἐγὼ ἤδη λήθην ἔσχον, ὅμως λέγω μέτριόν τι, ὅτι εἰσὶν ὕλαι ταῖς ἀναλογούσαις τῶν ὑποθέσεων ἐφαρμοζόμεναι· ἐν αἷς ἐστὶ καὶ ἡ τοῦ ἐνδεχομένου καὶ ἔτι ἡ τοῦ ἐπὶ πλεόν ἐνδεχομένου. ὅπερ ἐπὶ πλεόν ἐνδεχόμενον ἐστὶν ἐγγὺς τοῦ ἀναγκαίου· τοῦτο προσήκει καὶ τῇ ὑποθέσει τῶν παρόντων λόγων. λέγω δὲ περὶ τοῦ ἀρχοντος τοῦ Σχολαρίου· ὃν οἶδα ἐξέτι πάνυ νέας τῆς αὐτοῦ ἡλικίας, καὶ διάθεσιν καὶ ἀγάπην πολλὴν ἔχω εἰς αὐτόν, καὶ ὡς ἐμὸν υἱὸν καὶ φίλον καὶ εἴ τι ἄλλο ἐνθυμηθεῖη τις, σχέσεως καὶ ἀγάπης κινητικόν· ᾧ καὶ μέχρι τοῦ παρόντος<sup>1</sup> ἀνακινούμενος καὶ ὁμιλῶν ἔσχον ἀκριβῆ καταλήψην περὶ αὐτοῦ, οἷας ἐστὶ φρονήσεως καὶ σοφίας καὶ δυνάμεως ἐν λόγοις· καὶ ἐκ τούτων πιστεύω ὅτι αὐτὸς μόνος ἐκ τῶν ἐνδρισκομένων κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον δύναται δοῦναι χεῖρα βοηθείας τῇ ὀρθῇ πίστει, χεμιζομένῃ ταῖς βίαις τῶν παραφθειρόντων τὴν τῶν δογμάτων ἀκριβείαν, ὥστε τὴν ἐκκλησίαν διορθώσασθαι θεοῦ συναγομένου καὶ τὴν ὀρθοδοξίαν κρατῦναι· μόνον εἰ μὴ θελήσει καὶ αὐτὸς γενέσθαι τοῦ καιροῦ καὶ τὸν λόγον ὑπὸ τὸν μόδιον κρῖναι. ἀλλ' ἐγὼ θαροῦ μὴ ἂν οὕτως αὐτὸν διατεθῆναι, μὴ δ' οὕτω τῇ οικείᾳ ἀπειθῆσαι συνειδίσει, ὥστε τὴν ἐκκλησίαν κλυδωνιζομένην ὀρθῶντα καὶ τὴν πίστιν σαλεύουσιν ἐπ' ἀσθενοῦς (ἀνθρωπίνως λέγω) καὶ εἰδότα ἐπ' αὐτῷ εἶναι βοηθῆσαι ταύτην, μὴ<sup>2</sup> πάσῃ σπουδῇ καὶ προθυμίᾳ τὴν συμμαχίαν ἐργάσασθαι· πάντως γὰρ οὐκ ἀγνοεῖ σοφὸς ὢν, ὡς ἡ τῆς καθολικῆς πίστεως ἀνατροπὴ κοινὴ ἐστὶν ἀπίλεια. ἴσως δ' ἐν τοῖς προλαβοῦσιν ἀροῦσαν συμμαχίαν ἠγοούμενος τὴν ὑφ' ἐτέρων τινῶν, καὶ μάλιστα τὴν ὑπ' ἐμοῦ, οὐκ ἐφαίνετο καθαρῶς τῇ ἀληθείᾳ συμμαχῶν· ὑπὸ τινῶν ἀνακοπιόμενος τυχῶν<sup>3</sup> λογισμῶν ἢ καὶ ἀνθρωπίνων. ἀλλ' ἐγὼ καὶ πρότερον μὲν οὐδὲν ἢ καὶ πάνυ μικρὸν συνεισήνεγκα τῇ συμμαχίᾳ τῷ μήτ' ἀνάλογον ἔχειν

1) παρόντος] παρόντως S.

2) μὴ] Simonides unciis inclusum adiecit ἴσως σὲν, ut mihi quidem videtur, perperam.

3) τυχῶν] τυχὸν S.

δύναμιν μᾶτε σπουδῆν. καὶ νῦν δὲ ἤδη εἰς τὸ μηδὲν ἤκω· τοῦ δὲ μηδὲν ὄντος τί ἄλλο μηδαμινότερον; εἰ γοῦν ἐκ τοῦ ὅτι ἐδόξασεν ἴσως ὅτι ἡμεῖς δυνάμεθά τι κατορθοῦν αὐτὸς παρέλκον ἐνόμισεν ὅπερ δύνανται ἐτέρον πράττειν καὶ αὐτὸς μεταχειρίσασθαι, ὡς ἐκ τούτου ζημίαν ἐν ἄλλοις παθεῖν, ἐπὶ σμικρᾷ πάνν τῇ ὠφελείᾳ, ὡς πολλάκις μοι ἐξητήσατο καὶ συγγνώμην. ἀλλὰ νῦν ὅτε ἐγὼ μὲν ἤδη ἐντεῦθεν ἀπαλλάττω, ἄλλον δὲ τινα οὐχ ὁρῶ κατ' αὐτόν, τὸ εἶκος τῇ ἐκκλησίᾳ καὶ τῇ πίστει καὶ τοῖς δόγμασι τῆς ὀρθοδοξίας δυνάμενον ἐκπληρῶσαι ἀντ' ἐμοῦ, διὰ τοῦτο ἀξιώ αὐτόν, ἵνα καλοῦντος νῦν τοῦ καιροῦ, μᾶλλον δὲ κατεπείγοντος, τὸν ἐν αὐτῷ κεκρυμμένον τῆς εἰσεβείας σπινθῆρα ἀνακαλύψῃ καὶ συμμαχίῃ τῇ ἐκκλησίᾳ καὶ τοῖς ὑγαινοῦσι δόγμασιν· ἵνα ὅπερ οὐκ ἴδοντήθην αὐτὸς ἐκτελέσαι, κατορθώσῃ αὐτὸς τῇ τοῦ Θεοῦ συμμαχίᾳ· δύναται γὰρ τοῦτο τῇ χάριτι τοῦ Θεοῦ· ἐκ τε τῆς φρονητικῆς αὐτοῦ φρονήσεως καὶ τῆς<sup>1</sup> ἐν λόγοις δυνάμειος, εἰ θελήσει μόνον τούτοις ἐν δέοντι χρῆσασθαι. καὶ ἴσως μὲν ὀφείλει τοῦτο καὶ τῷ Θεῷ καὶ τῇ πίστει καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ, ἀγωνίσασθαι πιστῶς καὶ καθαρῶς ὑπὲρ τῆς πίστεως. ἀνατίθῃμι δὲ ὅμως καὶ αὐτὸς τὸν τοιοῦτον αὐτῷ ἀγῶνα, ἵνα ἢ ἀντ' ἐμοῦ πρόμαχος τῆς ἐκκλησίας καὶ τῆς ὑγιοῦς διδασκαλίας ὑφηγητῆς καὶ τῶν ὀρθῶν δογμάτων καὶ τῆς ἀληθείας ὑπέρομαχος, πεποιθὼς<sup>2</sup> τῇ συμμαχίᾳ τοῦ Θεοῦ καὶ τῇ ἀληθείᾳ αὐτῇ περὶ ὧν οἱ ἀγῶνες, ὡς κοινωνῶν τούτων τοῖς ἀγίοις διδασκάλοις καὶ θεοφόροις πατράσι τοῖς μεγάλοις θεολόγοις, καὶ τοὺς μισθοὺς ἐκδεχόμενος παρὰ τοῦ δικαίου κριτοῦ τοῦ καὶ πάντας τοὺς ὑπὲρ εὐσεβείας ἀγωνισαμένους ἀνακηρύξαντος· ὡσπερ δὴ καὶ αὐτὸς ὀφείλει ὅσον οἶόν τε σπουδάσαι ὑπὲρ συστάσεως τῶν ὀρθῶν τῆς ἐκκλησίας δογμάτων, ὡς λόγον ὀφείλων ὑπὲρ τούτου ἐν ὥρᾳ κρίσεως Θεῷ καὶ ἐμοὶ τῶ ταῦτα ἀναθεμένῳ αὐτῷ, τεθαροηκότι ἴσως τοῖς λόγοις μου τούτοις καρποφορήσειν ὑπὲρ τὰ ἐκακόν, ὡς εἰς ἀγαθὴν γῆν καταβαλλομένοις<sup>3</sup>· περὶ οὗ καὶ ἀποκριθῆτέ μοι, ἵνα λάβω τελείαν πληροφορίαν τῆς πυροΐσης ζωῆς ἐξερχόμενος καὶ μὴ ἀηδῶς ἀποβιώσω ὡς ἀπεγνωκῶς τὴν τῆς ἐκκλησίας διόρθωσιν.

Meinen zuvor dargelegten geschichtlichen Nachweisungen entsprechend, würde dies Schriftstück aus der Hinterlassenschaft des Marcus in das Jahr 1443 gehören. Auch die schöne, in der Athoshandschrift unter κ' folgende Antwort des ebendasselbst irrthümlich schon Gennadios genannten Georgios Scholarios möge hier eine Stelle finden:

1) τῆς] τοῖς S.

2) πεποιθὼς] πεπειθὼς S.

3) καταβαλλομένοις] καταβαλλομένους S.

Ἀπόκρισις πρὸς ταῦτα τοῦ σοφωτάτου καὶ μακα-  
ριωτάτου κυρ[ίου] Γενναδίου.

Ἐγὼ, δέσποτά μου ἅγιε, πρῶτον μὲν εὐχαριστῶ τῇ μεγάλῃ  
ἀγιοσύνῃ σου ἐπὶ τοῖς ἐπαίνοις, οἷς ἐχρήσω εἰς ἐμέ, ὅτι βου-  
ληθεὶς ἐμοὶ χαρίσασθαι προσεμαρτύρησάς μοι ὅσα οὐκ ἔχω οὐδὲ  
ἐπίσταμαι προσεῖναι μοι· ἀλλὰ τοῦτό ἐστι τῆς ἄκρας καλοκα-  
γαθίας καὶ ἀρετῆς καὶ σοφίας τῆς μεγάλης ἀγιοσύνης σου· ἦν  
καὶ αὐτὸς εἰδὼς ἕξ ἀρχῆς καὶ θαυμάζων οὐ διέλειπον ἐς δεῦρο  
ὅσα πατρὶ καὶ διδασκάλῳ καὶ παιδαγωγῷ ὀφείλεται ἐκτελεῖν εἰς  
τὴν ἀγιοσύνην σου, καὶ ὡς κανόνι χρῶμενος τῇ σῇ γνώμῃ τῆς  
τε ἐν δόγμασιν ἀκριβείας καὶ τῆς τῶν λόγων ὀρθότητος, οἷς ἂν  
ἐνασμενίσαις καὶ αὐτὸς συντιθέμενος· καὶ ὅσα μὴ κατὰ γνώ-  
μην εἴη σὴν, ἀνευδιόστως τούτων ἐκτρεπόμενος· καὶ τὴν τοῦ  
παιδὸς καὶ μαθητοῦ τάξιν τηρεῖν πρὸς τὴν μεγάλην ἀγιοσύνην  
σου οὐκ ἀπήξίωσα πώποτε· μάρτυρι χρῶμαι πρὸς αὐτὰ τῇ  
μεγάλῃ ἀγιοσύνῃ σου. οἶδας ὡς αἰετὸν τὸν τρόπον τοῦτόν σοι  
προσηρχόμην, καὶ τὰ βαθέτερα τῆς ἐμῆς διανοίας ἀνακαλύπτων  
τοιωτάς αἰτίας σοι παρετιθέμην. καὶ τοῦ ὅτι δὲ ἐν τισὶ τῶν  
καιρῶν οὐ φανερῶς ἀπεδύομην πρὸς τοὺς ἀγῶνας, οἷς ἡ σὴ  
μεγίστη ἀγιοσύνη ἠγωνίζετο, ἀλλὰ σιγῇ τούτους παρηρχόμην,  
τοὺς λόγους τοῦτου οὐδεὶς βέλτιον οἶδε τῆς μεγάλης ἀγιοσύνης  
σου· ἐπεὶ πολλάκις τοὺς λογισμοὺς μου σοὶ θαρρήσας καὶ τοὺς  
περὶ τούτου σοὶ ἀνεκάλυψα καθαρῶς καὶ παραιτησάμενος τῆς  
συγγνώμης οὐκ ἀπέτυχον. ἀλλὰ νῦν θεοῦ συνάρσει τούτων  
πάντων καταπεφρόνηκα καὶ ἐμμαντὸν καθαρῶτατον καὶ φανερώ-  
τατον τῆς ἀληθείας συναγωνιστὴν ἔταξα, τὰ τῶν πατέρων μου  
δόγματα καὶ τὴν τῆς ὀρθοδοξίας ἀκριβείαν ἀνυποστόλως δι-  
αγγέλλειν κατὰ τὸν σκοπὸν τῆς σῆς μεγίστης ἀγιότητος.

Wenn Fabricius (a. a. O. S. 670) nach Erwähnung der  
Thatsache, daß Marcus dem Georgios Scholarios den Schutz der  
rechtgläubigen Kirchenlehre empfahl, von letzterem hinzufügt:  
„hoc se observaturum sancte iuravit observavitque  
deinde diligentissime“ und dieser Ausdruck des großen Forschers  
ersichtlich die Darstellung Heller's (bzw. Gaf's) derartig be-  
einflusste, daß es a. a. O. IX, S. 44 (bzw. S. 292) heißt:  
„Marcus blieb seinem Römerhasse (seinem Standpunkte) bis zu  
seinem Tode im Jahre 1447 treu, ja sterbend nahm er noch  
dem Georgius Scholarius, dem späteren, unter dem Namen Gen-  
nadius bekannten Patriarchen von Konstantinopel, das eidliche  
Gelübde eines fortwährenden Kampfes gegen die römische Kirche  
ab“: so wird diese, außerdem noch, wie es scheint, durch die  
bekannte Erzählung von dem Schwur des jungen Hannibal eigen-  
artig gestaltete Darstellung angesichts des griechischen Wortlauts  
als eine nicht zutreffende bezeichnet werden müssen.

Ἴδου — sagt mit Bezug auf diese beiden Schreiben ihr

Herausgeber Simonides (a. a. O. S. 47) τοιοῦτοι ἦσαν οἱ τότε τοῦ ἔθνους ἡμῶν ἀρχιερεῖς· πιστοὶ δηλονότι ἀκόλουθοι τοῦ σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, καὶ τοιούτους δεῖ εἶναι πάντας. Der viel angefochtene Hellene hat hierin jedenfalls unwidersprechlich recht. — Ihm aber und seinem um die Durchforschung und Veröffentlichung so mancher wertvollen Stücke aus der schriftstellerischen Hinterlassenschaft ihres schreibgewandten, geisteskräftigen Volkes gleichfalls hochverdienten Landsmann Demetrakopulos sind wir entschieden zu Danke verpflichtet, daß sie u. a. die zuvor abgedruckten Briefe aus den reichen, einst von ihnen durchmusterten Schätzen altehrwürdiger Büchersammlungen uns mitgeteilt und damit die Möglichkeit geboten haben, in des Marcus Eugenicus, wohl des bedeutendsten Theologen des untergehenden griechischen Reiches, letzte Lebensjahre einige hellere Blicke zu thun.

## 5.

## Des Hochmeisters Albrecht von Preußen erster Versuch einer Annäherung an Luther.

Mitteilung

von

Staatsarchivar Dr. Joachim  
in Königsberg.

Die Darstellung des Johannes Voigt<sup>1</sup> von der Anbahnung der Beziehungen des Hochmeisters Albrecht zu Dr. Martin Luther kann auf den ersten Blick als eine erschöpfende nicht erscheinen und läßt gar manche Frage offen für den, welcher den letzten Gründen nachgehen möchte. Folgerichtig erscheint der Gedankengang, daß die von den Päpsten Leo X. und Hadrian VI. in den Jahren 1519 und 1523 ausgesprochene Forderung einer Reformation des Deutschordens an Haupt und Gliedern unter dem Ein-

1) Geschichte Preußens, Bd. IX, S. 685 ff.